

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Nummern 5 kr. Annoncengebühr 8 kr. per Zeile.

Gebete für die Landtags-Wahlen?

Marburg, 2. August.

Der Linzer Bischof hat Gebete angeordnet für den glücklichen Ausgang der Landtags-Wahlen.

Den Wortlaut dieser Anordnung kennen wir nicht; der Name dessen aber, von welchem sie ausgegangen, gestattet auch nicht den leisesten Zweifel über den wahren Sinn: es ist ja der streitbarste aller Bischöfe Oesterreichs, der zu seinen Gläubigen spricht — es ist Rudigier's Geschoß, welches die Freisinnigen treffen soll.

Mit der Anordnung solcher Gebete hat der Linzer Bischof nur von seiner Befugniß Gebrauch gemacht; wenn seine Pfarrer und Kapläne auf der Kanzel predigen, in der Presse schreiben und in geselligem Verkehre das große Wort führen, wie es Rudigier verlangt, so thun sie nur ihre Schuldigkeit, denn er ist der Kirchenfürst und sie sind mündtödt auf sein Gebot und nur sein Befehl löst ihnen die Zunge. Die Organisation der Kirche schreibt dies vor, das österreichische Gesetz und die österreichische Geseßvollziehung wollen es nicht anders.

Das Recht zur Anordnung solcher Gebete hat jeder Bischof, hat somit auch der Linzer. Warum heuten die Andern dieses Recht gar nicht aus, oder nicht so rücksichtslos? Warum überlassen es die Milderen stets den Einzelnen, ihre politische Meinung mit der kirchlichen in Einklang zu bringen und nach eigener Ueberszeugung ihre Stimme abzugeben?

Rudigier, welchen seine Kirchenpolitik mit aller Macht in dieser Richtung vorwärts spornt, trifft noch am wenigsten der Vorwurf, daß er seine Stellung zu Gunsten derselben ausnützt, sondern jene, die ihn zu dieser Stellung berufen, diese Stellung geschaffen — jene, die es dulden, daß ihr Höchstes und Heiligstes verqu coastet wird mit dem, was die Leidenschaften am wildesten erregt — mit der Politik?

Wer Gebete anordnet für den Ausgang politischer Wahlen, muß nach seinem Glauben

diesen Ausgang als einen Rathschluß Gottes anerkennen. Der Linzer Bischof erwartet mit vollster Zuversicht den Sieg der Ultramontanen, kann also leicht sich diesem Rathschluß unterwerfen. Wenn aber im Steirerlande die Freisinnigen die Mehrheit erzielen; werden unsere Klerikalen dieses Ergebniß auch auch als eine Fügung des Himmels preisen, sich wenigstens demüthig, schweigend verhalten — oder werden sie nach wie vor zetern und wettern und ihren gefüllten Köcher leeren bis auf den letzten, giftigsten Pfeil?

Franz Wiesenthaler.

Nur Geschichte des Tages.

In Böhmen hat die Politik der Enthaltung begonnen. Der Austritt der Deutschen aus dem Landeskultur-Rath ist aus wirtschaftlichen nationalen Gründen erfolgt und wird die stammgenösslichen Mitglieder des Landtages und des Reichsrathes zu gleichem Entschlusse bestimmen — vorausgesetzt, daß die Strömung sich nicht staut, nicht in den Sand der Kompromisse verläuft, wozu aber die Wählerchaft selbst mit jedem Tag weniger Neigung verräth.

In Rußland haben diesmal nicht die Militäristen und die Polizei, sondern die Staatsgänger ihren Tag. Anläßlich des Banes der Eisenbahnen (Snazh) Drel und Charkow-Mow wurde der Staat um Millionen bestohlen und sind so viele Beamte der höheren Regierungsbehörden in die Sache verflochten, daß die Selbstherrschast sich Schanden halber gezwungen sieht, das Verbrechen zu vertuschen.

Morgen findet in Frankreich eine parlamentarisch seltene Verhandlung statt. Abgeordnetenhaus und Senat treten verfassungsgemäß zu einem Kongresse zusammen, welcher über die Aenderung der Verfassung berathen und beschließen muß, und hoffen die grundsätzlichen Republikaner, die Reform des Senates werde diesen Vertretungskörper dem Begriff des Freistaates näher bringen.

Die Freisinnigen Belgiens haben begonnen, sich wieder aufzuraffen und geht die

Hauptstadt, wie sie verpflichtet ist, mit dem erhebenden Beispiele voran. Der Gemeinderath von Brüssel hat nämlich eine geharnischte Verwahrung eingelegt gegen den Entwurf des Unterrichtsgegesetzes, durch welches die Herrschaft der Ultramontanen befestigt werden soll.

Vom Süden Afrikas dringt eine Nachricht herauf, welche dem deutschen Volke zur Ehre und zum Vortheile gereicht. Am „Kap der guten Hoffnung“ erkennen sie bereits, daß die Deutschen daran sind, das Werk der Kolonisation ernstlich in Angriff zu nehmen, und daß kein Grund vorhanden, sich ihnen gegenüber nicht wohlwollend zu verhalten; bessere Nachbarn könne man sich nicht wünschen, als dieses tapfere, fleißige und aufgeklärte Volk, welches sich jetzt bemüht, festen Fuß auf dem dunklen Welttheil zu fassen.

Vermischte Nachrichten.

(Wo Paulus bekehrt wurde.) Die „gerade Straße“ bei Damaskus (Apostelgeschichte) besteht noch heute; sie bildet den größten Bazar und geht wirklich in ziemlich gerader Linie von Osten nach Westen durch die Stadt. Ein Stück der Festungsmauer, über welche Paulus geflohen, steht noch, auch wird überdies noch der Platz gezeigt, „wo die Frau des Ananias ihn aus dem Fenster herabgelassen hat.“ Den Fremden mangelt es dabei meist an Ueberzeugung. Der Platz, wo Saulus, der Apostel sich bekehrte, wird auf dem Wege nach Palmyra vorgewiesen. Einem Dragoman gegenüber äußerte neulich ein Amerikaner das Verlangen, an die Stelle geführt zu werden, wo Saulus die Erscheinung hatte. Unser Dragoman überlegte flug, „der Mann wird umsomehr bezahlen, je weiter ich ihn hinausschleppe“, und beschloß, ihn einige Stunden weit auf den Weg nach Jerusalem zu führen. Gedacht, gethan; nach etwa zwei Stunden aber schien ihm die Sonne denn doch zu heiß auf den Kopf, er war des Rittes müde, hielt sein Pferd mitten im freien Felde an und sprach: „Hier ist die Stelle.“ Der Amerikaner ritt zunächst herzu und gab dem

Feuilleton.

Verurtheilt.

Eine andalusische Erzählung von Stot Lai.

(1. Fortsetzung von Nr. 90.)

Aber das Mädchen hatte für all' dies keine Augen. Kaum schrak sie leise zusammen und erfaßte sie beinahe der Schwindel, da sie zur Linken blickte. Sie trat unwillkürlich einen Schritt nach rechts, denn, wenn nur ihr Fuß ausglitt, so mußte sie über die senkrechte östliche Felswand tausendzweihundert Fuß tief in's Meer hinabstürzen. Auf seiner dunkelgrünen Fläche glaubte sie einen Augenblick einen braunen Makäfer schwimmen zu sehen, so vollständig sah jener Nachen an Farbe, Form und Größe diesem Insekte gleich und beinahe konnte sie seine zapelnden Füßchen, die Ruder, unterscheiden. Das mittelländische Meer breitet sich da blau und flach in's Unabsehbare aus, ein Anblick, der unvergeßlich, aber auch unbeschreiblich ist. Das Kegel, was über seine blauen Fluthen links nach rückwärts noch deutlicher erkennbar ist, sind die weißglänzenden Höhen der Sierra Nevada in Spanien.

Die angstvollen Augen der jungen Spa-

nierin blickten nur nach vornen, über die Verlängerung des Berges, der eine halbe Stunde weiter mit Punta de Europa abschließt, und über das Meer hinüber, nach Afrika, dem schwarzen Kontinente. Dort liegt Ceuta, auf einer ganz ähnlichen Felsformation, wie die diesseitige, ebenfalls scheinbar vom Lande abgeschnitten, in die Meerenge hineinragend. Diese beiden kolossalen Felsblöcke sind ja von den Göttern Griechenlands als zwei gewaltige Säulen hierher an die äußersten Spizen der beiden Welttheile geschleudert worden, dem verwegenen Schiffer zur Warnung, daß er nicht weiter fahren möge, um nicht die lachenden Ufer des heitern griechischen und italienischen Sees mit den drohenden, unbekannten Flächen des endlosen Weltmeeres zu vertauschen. Aber der stolze Spanier hat die Warnung verspottet, die Säulen hat er in sein Wappen gesetzt und darum schlingt sich der herausfordernde Spruch: „Plus ultra.“ Rechts von Ceuta, zum Gebiet des Kaiserreiches Marokko gehörend, drohen rohe, finstere Berge, zur Linken aber, längs der Küste gen Sonnenaufgang, ziehen sich anmuthige blaue Linien, nur von einem, jetzt im Jänner von Schnee weiß erglänzenden Gebirgsstocke unterbrochen, Linien, die sich weit gegen Tunis und Algier hinschlängeln, stets zarter, nebelhafter, unsaffbarer, bis sie sich endlich in

weiter Ferne mit dem Blau des Himmels vermischen.

Von diesem ganzen großen Panorama, das jeden von Sorge befreiten Beobachter mit Entzücken erfüllen mußte, zog nur ein einziger Punkt die Aufmerksamkeit Rosario's auf sich; es war das größte und schönste Gebäude Ceutas, ein gewaltiger, weiß schimmernder Bau auf der halben Höhe des Berges, und drunten am Ufer des Meeres ein unscheinbarer gelber Streifen. Dies ist das große spanische Zuchthaus, in dem dreitausend Verbrecher ihre Strafe abbüßen, die meisten droben in dem großen Gebäude, einige Hundert zu lebenslänglicher Kette Verurtheilten aber drunten in jenen Gewölben am Meeresufer, in die nie ein Strahl der Sonne dringt, und die der einmal Eingetretene lebend nicht wieder verläßt. Dorthin starrten die weitgeöffneten Augen des Mädchens, bis sich ihr Blick umflorte und zwei dicke schwere Tropfen sie die Gegenstände nur noch in verschwommenen, unbestimmten Umrissen erkennen ließen. Wer sie so frei von allen Seiten auf der Spitze des Felsens stehend erblickt hätte, mit zum Himmel aufgestreckten Armen, das reizende Köpfchen stehend hochaufgerichtet, den unter dem seidenen Tuche nach hinten hinabfallenden Flechten, während der sanfte Westwind ihr leichtes Kleid fest an den üppigen

Dragoman eine Ohrfeige, weil er nicht vor dem geheiligten Plage den Hut abgenommen, stieg dann ab, küßte den Boden und ritt wieder zurück in den Gasthof. Nachher stand auf der Rechnung: Mitt zur Stelle der Befehrung 10 Fr., eine Ohrfeige 2 Fr. und damit war die Sache erledigt.

(Briefverkehr in England.) England zählt 31.700 Postämter und beträgt die Gesamtheit der Briefe, welche im verfloffenen Jahre dort angekommen, eintaufend dreihundert zwei und zwanzig Millionen.

(Die Ehescheidung in Frankreich.) Im Justizpalaste zu Paris soll man der Rundmachung des Gesetzes über die Ehescheidung mit geheimem Schrecken entgegensehen und für die erste Woche schon 3000 Gesuche von Gatten erwarten, welche die Scheidung von Tisch und Bett in endgiltige Trennung umzuwandeln wünschen. Es ist sogar davon die Rede, einen besonderen Gerichtshof einzusetzen, welcher sich nur mit solchen Fällen zu beschäftigen hätte, denn sonst laufen die Beteiligten Gefahr, einige Jahre des erlösenden Spruches harren zu müssen.

(Eine Straspredigt für die Südfrauzosen.) Dr. Darenberg setzt im „Journal des Débats“ seinen Feldzug gegen den Unverstand und die Sorglosigkeit fort, welche in Südfrauzreich bei der Bekämpfung der Cholera durch die Behörden vorwalten. Er zählt die verschiedenen Verfahren auf, mit denen die Reisenden belästigt werden, ohne daß eine Wirkung davon zu erwarten ist, und weist auf die lächerliche Seite der Plackereien hin, die in Mentone wie in Nizza über die Unglücklichen verhängt werden. So sucht sich die Stadt Nizza durch eine Quarantaine von der Ansteckung zu bewahren und belästigt selbst die Leute, welche sie fünf Tage lang einsperren läßt. Da hat sich denn schon eine ganze Rundschaft von Schmarozkern eingesunden, welche das Quarantainemachen berufsmäßig betreiben, während diejenigen, denen es nicht paßt, den Wärtern einfach ein Stück Geld in die Hand drücken und das Weite suchen. Da übrigens nur die mit einem Jahrbillet nach Nizza Versicherten angelassen werden, so kann man ein Billet nach Monaco lösen und dann unbehindert in Nizza aussteigen. „Man hätte“, schließt der Verfasser, „zu den südfrauzösischen Städten sagen sollen: „Wir verbieten euch die Räucherungen, weil sie unnütz und manchmal gefährlich sind. Wir verbieten euch die Landquarantainen, weil sie entweder umgangen werden oder aber in einen Herd der Verpestung ansarten. Man sehe nur das italienische Nazareth von Latte zwischen Mentone und Ventimiglia; man zählt da zahlreiche Cholerafälle, welche durch Ansteckung entstanden sind. Man mußte einen Theil seiner Insassen nach La Spezia überbringen, und schon ist auch dort die Cholera ausgebrochen. Gibt es ein treffenderes Beispiel für die Zwecklosigkeit der Landquarantainen?“ — So hätte die Regierung zu den Städten des Südens sprechen und zu Nizza insbesondere noch sagen sollen: „Statt Wohlgerüche

zu pulverisiren, thätet ihr besser, über die Reinlichkeit eurer Straßen, eurer Häuser zu wachen und eure Kloaken umzubauen. Wenn ihr dies thätet, so wäre nicht ringsherum Schrecken verbreitet. Die Städte Lyon, Dijon, Bordeaux, Bayonne verweigerten nicht die Einfuhr eurer Citronen. Zahlreiche Städte verböten nicht die Einfuhr eurer Oele und Seifen oder gar der Zette, des Talges, der Früchte und Gemüse ohne Unterschied. Und so wäret ihr nicht einem Ruine entgegengerannt, unter dem ihr noch lange zu leiden haben werdet.“ Alle diese Absurditäten hätte die Regierung vermeiden können. Sie kann sie noch beschwören, wenn sie sich, durch die Erkenntniß gewisigt, daß ihre Rathschläge nicht befolgt werden, entschließt, endlich bestimmte Befehle zu ertheilen, um den Uebeln ein Ziel zu setzen, welche die Cholera noch zu überflügeln drohen.“

(Räubernwesen in der Türkei.) Wie vor längerer Zeit, ist kürzlich abermals ein Beamter der Gesellschaft der orientalischen Bahnen in Bellova Räubern in die Hände gefallen. Ein Telegramm meldet nämlich, daß der Sekretär des Forst-Etablissements der erwähnten Gesellschaft in Bellova, Binder, ein österreichischer Unterthan, bei einer Inspektion der Waldungen von einer Räuberbande überfallen und entführt worden. Der österreichisch-ungarische Generalkonsul in Philippopol, v. Bombazzi, hat sich zum Generalgouverneur begeben und denselben ersucht, alles Mögliche zur Befreiung Binder's anzubieten, jedoch in der Weise, daß den Briganten kein Anlaß zu einem Angriff auf das Leben des Gefangenen geboten werde. Die Räuber haben inzwischen an die Gesellschaft der orientalischen Bahnen eine Aufforderung ergehen lassen, für den Gefangenen ein Lösegeld von 1000 türkischen Pfund zu zahlen. — Einen viel verwegeneren Streich, der die in den Provinzen der Türkei herrschenden Sicherheitszustände grell beleuchtet, hat eine Räuberbande in dem etwa vier Stunden von der Station Yarenda der Eisenbahnlinie Haidar—Jemid entfernten Dorfe Tsalikoi ausgeführt. Die Bewohner des Dorfes waren beim Abendgottesdienste in der Moschee versammelt, als plötzlich zehn bis an die Zähne bewaffnete Räuber eindringen, die Leute festsetzen und sodann ausrauben. Zwei Notable des Dorfes wurden nach ihren Häusern geschleppt und gezwungen, ihre Habe den Räubern auszuliefern. Nach verschiedenen Mißhandlungen ihrer Opfer verließen die Räuber mit ihrer Beute das Dorf. Die Polizei der Umgebung hat sich auf die Nachricht von diesem verwegenen Ueberfall sofort in Bewegung gesetzt; allein so wohlorganisirten kühnen Banden gegenüber dürfte die türkische Polizei in ihrer gegenwärtigen Verfassung sehr wenig ausrichten.

(Begräbniß eines Freidenkers.) Aus Luzern (23. Juli) berichtet man: „Diesen Abend um halb 6 Uhr fand auf dem protestantischen Friedhof wohl das erste Zivlbegräbniß in hiesiger Gemeinde statt. Gestern starb Hermann Mole-

schott, Sohn des berühmten Naturforschers Professor Moleschott in Turin, Senator des Königreichs Italien. Der Verstorbene, Kaufmann in Florenz, erreichte nur ein Alter von achtundzwanzig Jahren, und starb an zwei aufeinander folgenden Blutstürzen. Der greise Gelehrte und ein Bruder umstanden das Todtenbett. Professor Moleschott ließ dem hiesigen protestantischen Pfarrer sagen, er sei ein Freidenker und sein Sohn sei ebenfalls einer gewesen, darum müsse er die Mitwirkung eines Priesters bei der Beerdigung ablehnen. Dem Leichenwagen folgte nebst einigen italienischen Bekannten ein Kreis von etwa vierzig hiesigen Einwohnern. Am offenen Grabe widmete der Vater seinem Kinde einen warmen, oft durch Schluchzen unterbrochenen Nachruf. Er feierte in deutscher Sprache begeistert das liebevolle Herz und die heitere Seele des Hingeschiedenen. Zwei Schollen Erde warf der Vater, und zwei Schollen Erde warf der Bruder auf den bekränzten Sarg. Noch einmal ergriff der Gelehrte das Wort, erinnerte an seinen fünfjährigen Aufenthalt in der Schweiz, an die Freheiten und Schönheiten dieses Landes und dankte warm und herzlich den ihm persönlich unbekannten Männern, welche dem Sarge gefolgt und dem Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen. Die Feier dauerte kaum zwanzig Minuten und wich wegen ihres feierlichen Ernstes und wegen des edlen Bildes des jammernden Vaters jedem Anwesenden unvergänglich bleiben.“

(Zur Frage, betreffend die Repetirgewehre.) Es ist eine Uebertreibung zu sagen, das Repetirgewehr sei im deutschen Heere endgiltig eingeführt. Schon seit mehreren Jahren sucht man dort eine sündere Schießwaffe, und wurden zahlreiche Experimente gemacht, um sie herauszufinden. Die Systeme Manzer, Darbe, Kröwe, Krüsa, Lee, Mannlicher, Zarmann, Hebler, Sporer und Harl, Bornmüller, Simson und Vech u. a. m. sind nach einander und vergleichend versucht worden. Wie es scheint, hat das System Manzer den Vorzug erhalten. Mehrere tausend Gewehre nach diesem Muster sind in Spandau gefertigt und drei Bataillone damit ausgerüstet worden. Ueberdies macht die deutsche Marine davon Gebrauch; keine Bestellung läßt aber vermuthen, daß die deutsche Infanterie bald ein Repetirgewehr erhalten soll. Die Ausgabe für eine solche Reform würde die Bewilligung beträchtlicher außerordentlicher Kredite nöthig machen, und man besinnt sich, gleich wie dies in Oesterreich, Italien, Spanien, Rußland, England und Frankreich geschieht, denn nicht in Deutschland allein beschäftigt man sich gegenwärtig mit dieser Frage. Außer dem schweizerischen Heere, welches sich schon lange des Vetterli-Gewehres bedient, scheint bisher allein das schwedisch-norwegische Heer entschlossen, nächstens ein Repetirgewehr einzuführen. Die Einführung des Magazingewehres wird heute nur noch als ein Element der allgemeinen Aenderungen in der Ausrüstung angesehen. Sie bleibt einem andern technischen Problem untergeordnet, der Verringerung der Kaliber, wie die schweizeri-

Körper preßte, um die schwellenden Formen desselben deutlich erkennen zu lassen, und die Nachmittagssonne das Schattenbild viele Meilen weit in das mittelländische Meer hinaus abzeichnete, hätte sie für eine Marmorstatue halten können, von den Menschen auf diesen erhabenen Punkt aufgestellt, um von den Göttern Segen und Glück auf die in's Weltmeer hinausgehenden Schiffe herabzusenden, bis er, näher kommend, das liebliche Kolorit ihres etwas bräunlich angehauchten Gesichts und die Blutstropfen beobachtet hätte, die, ihr unbemerkt, von einem an den spitzen Felsstücken verwundeten Finger herabträufelten.

Als aber die liebevolle Natur sich des armen Geschöpfes erbarmte, erst einzelne, langsame Tropfen und dann ein heißer Thränenstrom dem gequälten Herzen Luft machten, da fand auch die lang zurückgepreßte stumme Klage ihren berechneten Ausdruck! Verurtheilt, erzittert es von den bebenden Lippen, verurtheilt und unschuldig! Vielleicht ist er schon drinnen, vielleicht trägt ihn jenes Schiff; gestern oder heute werde er hinübergeführt, hat sie gesagt; o Maria, Maria Allerreinste, Allbarmherzige, Gnadenreiche, hilf! hilf Jungfrau, Königin des Himmels und der Erde und die aufgerichtete Gestalt sank zusammen, die zarten Kniee schlugen auf den kantigen Felsen, die er-

hobenen Hände falteten und zerrangen sich, krampfhaftes Schluchzen machte den lieblichen Körper erzittern und der wilde Schmerz ergoß sich in heißem lauten Flehen, inbrünstig und leidenschaftlich.

Und ihre Vermuthung betrog sie nicht; der Geliebte, für dessen Rettung sie flehentlich betete, befand sich wirklich auf jenem schwarzen Dampfschiff, das sich der Küste von Afrika näherte. Zwei Stunden früher hatte die „Maria“ von Radix, ein alter morscher Schraubendampfer, aber das einzige Fahrzeug, das den Verkehr zwischen Europa und Ceuta vermittelt, den Hafen von Algier verlassen. Das Schiff war mit Passagieren angefüllt, die seit mehreren Tagen in den Gasthöfen von Algier angehaust hatten, da der gebrechliche Kasten mit löblicher Vorsicht während nur einigermaßen unruhigen Wetters seine Fahrten einstellt. Jeder der Passagiere war genöthigt gewesen, dem Gouverneur von Algier seine Papiere vorzulegen, bevor ihm eine schriftliche Erlaubniß zur Ueberfahrt ertheilt wurde. Diese Beschränkung der individuellen Freiheit, die sonst nirgends in Spanien vorkommt, ist eine Nothwendigkeit im Hinblick auf die vollkommene Sicherheit vor etwaigen Fluchtversuchen der Gefangenen in Ceuta.

Der Dampfer hatte drei Segel aufgespannt, um mit Hilfe des sanften Westwindes etwas schneller vorwärts zu kommen oder vielmehr um seine Maschinen etwas weniger anstrengen zu müssen.

Aber der Zephyr säuselte so schwach, daß er kaum die Segel schwellte und die Flotte von Segelschiffen, die seit einer Woche und länger in der Bucht von Gibraltarr diesen Wind hatten abwarten müssen und nun endlich ihre Reise in das mittelländische Meer hatten fortsetzen können, schienen nicht vom Fleck zu kommen und waren beinahe alle noch in Sicht.

Auffallen mußten bei dieser fast gänzlichen Windstille die gewaltigen Wogen der übrigens glatten Meeresfläche. Sie werden Grundwogen genannt, weil sie nicht vom Winde veranlaßt sind, sondern vom Grunde kommen; da der atlantische Ozean je sechs Stunden lang während der Fluth seine ungeheuren Wassermassen durch die mehrere Meilen breite und viele tausend Fuß tiefe Meerenge hereinwälzt und sie während der folgenden sechs Stunden ebenso aus dem Mittelmeere wieder zurückerhält, verursacht der Zusammenstoß dieser unberechenbaren Quantitäten einen in der Regel sehr hohen Wogen- gang; ganz ruhig ist aber die Oberfläche der Meerenge niemals. Die Wellen, welche die

schen Modelle Hebler und Rubin sie aufweisen, welche die Mündung des Laufes auf acht Millimeter herabsetzt und durch die Verlängerung der Kugel einerseits, durch den Druck des Pulvers andererseits der Kugel eine Anfangsgeschwindigkeit von 600 Metern mit einer Tragweite von 2000 Metern gibt. Viele Fachleute erachten, daß ein Gewehr von kleinem Kaliber, welchem nöthigenfalls ein Schnelllader angeschraubt würde, einer Magazinwaffe weit vorzuziehen wäre.

(Gegen die Schulbrüder u. s. w.) Der Groß-Rath von Basel hat folgenden Beschluß gefaßt: „Personen beiderlei Geschlechts, welche religiösen Orden oder Kongregationen angehören, ist die Leitung von Schulen und Erziehungsanstalten, sowie die Lehrthätigkeit an solchen untersagt“. Ueber diesen Beschluß kam es zur Volksabstimmung. Derselbe wurde mit 4479 gegen 2910 Stimmen angenommen.

(Ein Nachspiel zur Pariser Fahnenge-schichte.) Am letzten Sonntag unterhielten sich in einem Gasthaus-Garten zu Rannstadt mehrere junge Leute in französischer Sprache über die bekannten Vorgänge in Paris vom 14. Juli. Einer derselben billigte und rühmte das Zerreißen der deutschen Fahne, und die Uebrigen waren derselben Meinung. Der Privatier Hummel, welcher an einem Nebentisch saß, trat auf den Sprecher zu und machte ihn auf das Ungehörige solcher Aeußerungen an einem öffentlichen Orte aufmerksam. Der Angeredete entgegnete grob und schimpfte in roher Weise, so daß Hummel ihm eine Ohrfeige versetzte. Darauf schlug der Andere den Angreifer mit einem Stock über den Kopf. Hummel kostete die Kopfwunde, die an sich nicht lebensgefährlich war, das Leben; er starb an der Wundrose. Den Thäter kannte man bis jetzt nicht, da die jungen Leute den Wirrwarr, der in Folge des Auftritts entstand, benützten, um sich davon zu machen.

(Eine fürchterliche Eisenbahn-Fahrt.) Der Bahnwächter der Station Rittershausen bei Barmen hat seine nur einige Minuten von der Station entfernten Schranken bereits geschlossen, als er einen Mann das Geleise überschreiten sah. Im Begriff, denselben zu ergreifen und fortzuziehen, wird der Bahnwächter von dem heranbrausenden Zuge erfasst; der Wärter ergreift aber den Puffer der Lokomotive und klammert sich krampfhaft fest. In dieser Situation wird er bis zur Station geschleppt und langt dort glücklich lebendig und ziemlich unverletzt an. Nur von seinen Stiefeln waren die Sohlen verschwunden und seine Hose war größtentheils an einer Weiche hängen geblieben. Der Mann, den der waghalsige Bahnwärter hatte retten wollen, war zurückgewichen und mit dem Schreck davongekommen.

(Frankreich in Wort und Bild.) Merkwürdigerweise ist über unser Nachbarland „Frankreich“ noch kein allgemein umfassendes Werk bei uns erschienen, wir kennen wohl Paris, aber vom übrigen Frankreich weiß man im Allgemeinen nicht viel. Da wird es unsern

Lesern interessant sein zu hören, daß jetzt ein solches vielversprechendes Werk erscheinen soll. Es ist betitelt: Frankreich in Wort und Bild. Seine Geschichte, Geographie, Verwaltung, Handel, Industrie, Produktion. Geschildert von Friedrich von Hellwald. Mit 455 Illustrationen. In ca. 50 Hefen à 75 Pfennige. Nach dem uns vorliegenden Prospekte über dasselbe läßt sich erwarten, daß der bekannte Geograph Hellwald, der selbst lange Zeit in Frankreich gelebt, und die besten Unterlagen gesammelt hat, ein Werk schaffen wird, welches großen praktischen Werth für den Beamten, wie für den Kaufmann, für jeden Lehrer, wie für jeden Militär haben wird. Dasselbe soll in 4 Theile zerfallen, in jedem Theile werden die größeren Provinzen wie die Normandie, Burgund einzeln behandelt. Die Ausstattung muß eine reiche werden, da 455 Illustrationen das Werk schmücken sollen, es wird im Verlage der bekannten Firma Schmidt & Günther in Leipzig erscheinen.

(Von der Donau zur Adria), das heißt von Wien nach Triest und Fiume, so lautet der Titel des mit Nr. 65—67 bezeichneten Bandes der „Europäischen Wanderbilder“ (Verlag von Drell Köhli & Komp. in Zürich), welcher die 700 Kilometer lange Strecke in 120 Seiten schildert. Stift und Feder wetten, um dem Leser die Genüsse der Reise recht verführerisch vor Augen zu malen oder schöne Erinnerungen wachzurufen. Die Viadukte und Tunnel des Semmering, die Alpenbilder aus Steiermark und Krain, die hauptsächlichsten Städte der Linie, die wunderbaren Felsgrotten und unterirdischen Gänge des Karstes, das adriatische Küstengebiet mit seinen Buchten und scharfen Vorsprüngen, seiner südlichen Vegetation, kurz die schönsten und wechselndsten Bilder führen die 61 Illustrationen dieses Bandes vor Augen. Mit der treuen Wiedergabe der Landschaft vereinigt sich meistens eine künstlerische Auffassung und Darstellung. Wir heben besonders hervor die Vollbilder: „Blick gegen Posseruswand und Nagalp“, „unter den Palmen“ und „Ausblick auf das Meer bei Abbazia“, und einige reizende Bignetten wie z. B. der „Adliggraben im Mondschein“, die Ruine Klam auf hohem Felsen, Rabenstein im schönen Muthale etc. Mit der Auffassung der Ansicht Schneepal sind wir nicht ganz einverstanden. Wie wir hören, wird vor Eröffnung der Arlbergbahn ein bezügliches Wanderbild mit 26 Illustrationen zum Preise von 60 fr. erscheinen, welches den andern Bergbahnnummern der Wanderbilder würdig zur Seite stehen werde.

(Ein reuiger Buhterer.) Die Angriffe, welche in den letzten Tagen gegen den Geldverleiher David Reiß zu Pest anlässlich seines Streites mit der Künstlerin Frau Palmay in den Blättern enthalten waren, haben auf denselben einen so tiefen Eindruck gemacht, daß er alle seine Schuldner mittels Zirkulars in seine Wohnung berief und denselben erklärte, daß er ihnen seine sämtlichen Forderungen, die aus

den Zinsen der denselben dargeliehenen Kapitalien resultiren, nachsehe, und daß sie ihm bloß die Kapitalien ohne alle Interessen in beliebigen Raten zurückzahlen brauchten. Man kann sich die freudige Verwunderung dieser Leute vorstellen, von welchen bereits Viele unrettbar dem Ruin verfallen zu sein glaubten. Wie man erzählt, soll an dieser Wandlung in den Gesinnungen des Geldmannes außer der Haltung der Presse auch die bildhübsche und feingebildete Tochter desselben einen nicht unbedeutenden Antheil haben, welche sich durch die betreffenden Zeitungsmittheilungen, in welchen auch ihr Name vorkam, nichts weniger als geschmeichelt fühlte und so lange in ihren Vater drang, bis derselbe, allerdings mit schwerem Herzen und ziemlich widerstrebend in ihr Verlangen, mit seinem bisherigen Gewerbe zu brechen, willigte.

(Studentenhumor) Prof. Maurenbrecher verläßt die Hochschule Bonn. In seiner Abschiedsrede hatte er auch der Germania des Tacitus gedacht, was die Studenten veranlaßte, beim Kommers, der Abends zu Ehren des Professors abgehalten ward, folgendes Lied zu singen:

An einem Sommerabend im Schatten des heiligen Hains,
Da lagen die alten Germanen und tranken immer noch eins.
Da kam des Weges von Ferne ein römischer Mann zu Fuß,
Der sprach: „Guten Tag, meine Herren, ich heiße Tacitus.
Von Ihres Landes Sitten schreib ich' eine Biographie,
D'rum möchte ich Sie bitten, erklären Sie mir die.“

Da schwiegen die alten Germanen und reicheten ihm einen Krug;
Er trank in kurzen Zügen, sprach bald: „Zug' hab' ich genug.“
Da lachten die alten Germanen auf beiden Ufern des Rheins,
Und ließen ihn spinnen und trinken noch eins und immer noch eins.
Und als er am andern Morgen sich seinen Jammer besah,
Da schrieb er voller Rache in seine Germania:
„Es wohnen die alten Germanen auf beiden Ufern des Rheins,
Sie liegen auf Bärenhäuten und trinken immer noch eins.“

(Eine Liebestragödie.) Letzten Sonntag Nachmittag kehrte in Schirl's Gasthof zu Tressdorf bei Korneuburg ein ältlicher, elegant gekleideter Mann ein, der eine junge, hübsche Dame am Arme führte und bestellte ein Zimmer. Bis spät Abends saßen die Beiden, leise mit einander flüsternd, in einer Fensternische und begaben sich gegen 11 Uhr Nachts zur Ruhe. Des Morgens vernahm das Dienstmädchen, als es an dem Zimmer der Fremden

„Maria“ zu durchschneiden hatte, unterschied sich bloß durch den äußerlichen Anblick von denen, die ein gewaltiger Sturm hervorbringt; es spritzte aus ihnen kein weißer Schaum, ja die Oberfläche erschien nicht einmal gebrochen oder vom Winde gekräuselt, sondern glatt, wie mit Del übergossen. Die Gewalt der Wogen war aber darum um nichts geringer, bald schwankte das Schiff auf dem Rücken einer gewaltigen Woge im Gleichgewicht und glitt dann mit dem Kiele voran von derselben hinunter, bald legte es sich zur Linken, um gleich darauf durch einen entgegengesetzten Stoß wieder auf die rechte Seite geworfen zu werden, so daß nur die geübten Matrosen im Stande waren, sich im Gleichgewichte zu erhalten. Die Wirkung dieses Schaukels auf die nicht an Seereisen gewöhnten Passagiere, Männer, Damen und Kinder, läßt sich leicht errathen und da mit dem besten Willen aus jenem physischen und moralischen Zustande, den man im gewöhnlichen Leben Seekrankheit nennt, keine Poesie herausgezogen werden kann, ist es angemessener, sich nicht weiter über diesen Gegenstand zu verbreiten.

(Fortsetzung folgt.)

Ein wandernder Thiergarten.

So nennt Herr Kleeberg seine Menagerie, die am Mittwoch hier eintreffen dürfte. Wenn man unter Thiergarten eine reichhaltige Sammlung fremder lebender Thiere versteht, so hat Herr Kleeberg für sein imposantes Unternehmen, welches wir in Graz schon zu besichtigen Gelegenheit hatten, den richtigen Titel gewählt, denn es dürfte dormalen wirklich keine reichhaltigere reisende Menagerie bestehen. Soweit unser Gedächtniß in diesen Dingen reicht, war nur das Unternehmen des alten Kreuzberg ein noch bedeutenderes. Der Name Kreuzberg hat ja auch heute noch einen gar guten Klang. Aber heute geht man nicht mehr zu Kreuzberg, sondern zu Kleeberg und seinen Thieren, die in einer langen Reihe von Wagen wohnen, um dort von einem schaulustigen Publikum, welches selten Lust hat, sich wilde Thiere in der freien Natur anzusehen, betrachtet zu werden. Und das Publikum betrachtet die ihm fremden Thiere stets mit einer gewissen heiligen Scheu, oft wohl auch mit einem ziemlich starken Angstgefühl, hervorgerufen durch den Gedanken, was etwa geschehe, wenn dieser oder jener Käfig bräche und der Löwe oder jener Tieger beutegierig herausspränge. Aber beruhige dich nur, lieber Beobachter, es gibt zwar in der Menagerie

eine große Anzahl von mitunter sehr gefährlichen Thieren, Löwen, Tieger, Panther, Leoparden, Wölfe, Schakale, von den Hyänen gar nicht zu sprechen, auch ein Flußpferd und ein Rhinoceros, zwei gewiß in der Gefangenschaft seltene und gefürchtete Thiere, wirst du dort sehen, aber von festen Eichenwänden eingeschlossen und durch ein starkes Eisengitter getrennt, dem man schon vertrauen darf. Auch ist die Fütterung der Thiere eine so ausgiebige, daß ihnen wohl keine Lust nach Menschenfleisch ankommen dürfte, welches sie sich in unserem zivilisirten Zeitalter allerdings mit Gewalt verschaffen müßten, denn „ad bestias“ wird in unserer Zeit Niemand mehr vernunft. Aber wie gesagt, Gewaltthätigkeit ist den Thieren nicht möglich, man kann also ruhig vor den Käfigen auf und ab schreiten und sich an dem Anblick der zahlreichen Thiere erfreuen. Löwen und Tieger sind da in allen Größen zu sehen, ebenso andere Abarten des Raubgeschlechtes. Ein Löwenpaar nimmt sich darunter besonders prächtig aus. Dem glaubt man seine Königswürde. Man denke sich die Wüstenlandschaft mit Palmen, welche man auf die Hinterwand des Käfiges gemalt hat, lebendig und in derselben daherschreitend diesen Löwen, das müßte ein imponirendes Bild sein. Da kommt der ränkevolle Mensch, entführt den König seinem

vorbeiging, ein krampfhaftes Stöhnen und holte rasch den Wirth herbei. Die Thür des Zimmers war unverschlossen, und beim Eintritt in dasselbe fand man die junge Fremde mit schaumbedecktem Munde und röchelnd im Bette liegen. Ein Gefäß mit den Ueberresten einer Phosphorlösung, welches auf dem Nachtkästchen stand, befandete, daß hier ein Vergiftungsversuch stattgefunden habe. Im andern Bette lag ein Revolver und neben demselben mehrere Patronen. Der älteste Herr, welcher das Zimmer gemiethet, war spurlos verschwunden. Eine gerichtliche Kommission verfügte die Ueberführung der lebensgefährlich Verletzten in das Korneuburger Krankenhaus, wo Rettungsversuche gemacht wurden. Sobald das Bewußtsein der Unglücklichen zurückgekehrt war, depotirte dieselbe Folgendes: Sie heiße M. . . , sei 22 Jahre alt, Lehrerin und die Tochter eines Beamten aus dem dritten Bezirke in Wien. Der Herr, mit dem sie eingekehrt, sei Beamter einer Verkehrsgeellschaft und 56 Jahre alt. Er sei verheiratet, Vater von vier Kindern, lebe jedoch von seiner Gattin geschieden. Mit der Tochter dieses Mannes sei sie in der Lehrerinnen-Bildungsanstalt befreundet und in deren Familie eingeführt worden. Bald hatte sich zwischen ihr und dem 26jährigen Sohne des Verkehrsbeamten ein zartes platonisches Verhältniß entsponnen. Doch der Vater hatte selbst ein Auge auf die schöne, junge Lehrerin geworfen. Sie unterlag seinen Verführungskünsten. Die Folgen derselben zwangen sie, aus dem Hause der Eltern zu entweichen. Sonntag sei sie mit dem alten Herrn nach Klosterneuburg, dann nach Korneuburg gefahren und von da nach Tressdorf gegangen. Auf diesem Gange hatten Beide den Entschluß gefaßt, vereint mit einander zu sterben und kehrten deshalb in dem Gasthause ein. Sie habe die Köpfe mehrerer Züchtlingspäckchen in eine Flüssigkeit gegeben und dieselbe sodann des Morgens getrunken. Der alte Herr sei dabei gestanden und habe für sich den Revolver in Bereitschaft gesetzt. Plötzlich aber warf er die Waffe auf's Bett und lief eiligst davon. Dies die Erzählung der Unglücklichen, deren Vater telegraphisch an's Krankenlager berufen wurde. Die Verletzungen sind aber so schwer, daß an dem Aufkommen des Mädchens gezweifelt wird.

(Das Grab des Fürsten Kaunitz) Die „Deutsche Wochenschrift“, welche in jeder Nummer einen reichen Lehrstoff bietet, enthält heute neben einem interessanten Artikel: „Die Arbeitslöhne auf den Gütern des Grafen Taaffe“ einen Aufsatz von Anton Bettelheim: „Das Grab des Fürsten Kaunitz“, der die geradezu unglaubliche Petätiliosigkeit schildert, mit welcher die Erben des großen Ministers der Kaiserin Maria Theresia dessen Grabstätte vernachlässigten. Die Schilderung deckt so unglaubliche Verhältnisse auf, daß wir sie in der Hauptsache wiedergeben: „Während Meister Zumbusch mit seinen Leuten die letzte Hand an die Sockelfiguren des Maria Theresia-Denkmales legt und bei diesem Anlaß auch die wohlverdiente, monu-

mentale Verherrlichung des großen Staatskanzlers in's Werk setzt, geräth die Fürstengruft in Austerlitz seit Jahr und Tag in einen Zustand der Verwahrlosung, die ihresgleichen beiläufig nur in dem zeitweiligen Geschick unserer josephinischen Traditionen findet. Die abergläubische Furcht, die Wenzel Kaunitz stets schon vor dem Worte: Tod erfüllte, erfährt fast eine nachträgliche Rechtfertigung, wenn man in die Krypta der dortigen Spitalkirche niedersteigt und schauernd miterlebt, wie die sterbliche Hülle eines Mannes zur letzten Ruhe gebettet ist, der in gerechtem Selbstgefühl von sich sagen durfte: „Hundert Jahre braucht der Himmel, um einen Geist zu bilden, welcher die Grundlagen einer Monarchie neu befestigt. Alsdann ruht er weiter hundert Jahre: dies macht mich zittern für die österreichische Monarchie, wenn ich nicht mehr an ihrer Spitze stehe. . .“ Ueber der eisernen Pforte des Grabgewölbes prangen wohl noch die Fürstenkrone und die Seeblumen des Kaunitz'schen Wappens: ein rühmliches Zeugniß für den dauerhaften Stoff, aus welchem der Steinmetz diese Abzeichen heraldischer Größe gebildet; von der Inschrift auf der Marmortafel dagegen ist keine Silbe mehr zu enträthseln: Stist um Stist hat sich von den goldenen Lettern abgelöst, und es ist Niemandem, auch nicht den lachenden Erben des Kaunitz'schen Fideikommisses, in den Sinn gekommen, dem Verfall mit ein paar Groschen zu steuern. Die Obhut über die Gruft ist den Pfündnern des Siechenhauses überlassen, blutarmen, alten Knaben, die den Fremden in die Tiefe geleiten und dienstfertig die Deckel von den Holzsärgen wegheben: die Mumien von zwei Söhnen Kaunitz' wurden also vor uns bloßgelegt, ehe wir diese naive Grabchändung hindern konnten. Die anderen Särge bergen die einbalsamirten Leichen des Staatskanzlers, eines dritten Sohnes und einer Tochter, aus den klaffenden „sechs Brettern“ lugen da und dort zerklüftene Laken hervor: Alles in Allem die leibhaftige Vergegenwärtigung von Szenen, die uns bisher nur in bildlichen Darstellungen des jüngsten Tages begegnet sind; zeigen uns doch die Fresken auf dem Rampe Santo zu Pisa die letzten Dinge kaum grauiger, als die offenen Särge der Familie Kaunitz.“

(Choleratropfen und Salomon Wäschkasten.) Diese zwei Dinge sind zwar schwer in einen Keim zu bringen, der Telegraphendraht aber bringt es dennoch zu Stande. Da erhielt kürzlich der Wirth „Zum goldenen Mondschein“ in Rudolfsheim die sonderbar klingende Depesche: „Schick' mir die Choleratropfen! Salomon Wäschkasten.“ Vergebens strengte Herr Rusler sein Gehirn an, wer denn eigentlich dieser Salomon Wäschkasten sei. Er hielt Umfrage. Jedermann kannte wohl Salomons in Menge, aber von einem Salomon Wäschkasten wußte Niemand etwas. Schon dachte der Wirth an einen bösen Scherz, den sich Jemand da gemacht, als er zu seiner nicht geringen Verwunderung Tags darauf in einem Briefe von seiner in der Ortschaft nächst Böslau weilenden Gattin ausgezankt wurde, weil er ihr mit dem

Mädchen die Tropfen nicht geschickt, die Choleratropfen nämlich, um die sie telegraphirt habe und welche „im Salon im Wäschkasten“ verwahrt waren.

(Heinrich Laube †.) Vorgestern den 1. d. M. ist in Wien plötzlich Heinrich Laube, der berühmte Dramaturg, Theaterdirektor, Dichter und Schriftsteller in seinem 78. Lebensjahre gestorben. Seine Verdienste um das deutsche Theater und die Literatur sind zu bedeutend, um in wenigen Zeilen behandelt zu werden und behalten wir uns deshalb vor, sein Leben und Wirken in einem unserer nächsten Feuilletons eingehend zu würdigen.

(Pianist Löwenberg †.) Der berühmte Pianist Ernst Löwenberg, welcher vor einigen Jahren auch hier in Marburg in einem Konzerte der Carlotta Patti auftrat und bei manchem unserer Leser in Folge seines virtuosen Spieles noch in bester Erinnerung stehen dürfte, ist Freitag den 1. d. M. in Wien im Alter von 28 Jahren gestorben. Er hatte in letzterer Zeit eine Professur am Wiener Konservatorium bekleidet.

(Ein Volksmittel.) In Woll's Original-Franzbranntwein wird Kranken ein ebenso heilbringendes als billiges Mittel bei Glieder-schmerzen, Wunden, Geschwüren u. dgl. geboten. Preis einer Flasche achtzig Kreuzer. In den Apotheken und Materialwaaren-Handlungen verlange man ausdrücklich Woll's Präparat, versehen mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

Marburger Berichte.

(Silberne Hochzeit.) Herr Julius Psrimer, welcher sich gegenwärtig im Bade Welden befindet, hat daselbst im Kreise der Verwandten seine silberne Hochzeit gefeiert.

(Gemeinde-Sparkasse in Marburg.) Im Monate Juli wurden von 793 Parteien eingelegt 164.157 fl. 41 kr., dagegen von 1036 Parteien an Kapital und Zinsen behoben 141.011 fl. 80 kr.

(Deutscher Schulverein.) Der Ausschuß dieses Vereins hat die Lehrmittel der Schule in Büchern zweckmäßig ergänzt. An Beiträgen sind ihm aus dem steirischen Unterlande zugefloßen: von Pettau: Sammelstück im Kaffeehause des Herrn Tognio 8 fl. 93 kr., Sammelstück im Gasthose des Herrn Murisch 8 fl. 10 kr., Kaiser Josef-Feier 30 fl. — von Rohitsch: Sammlung bei der Konstituierung der Ortsgruppe 23 fl.

(Sauritscher Weingärten.) In den Weingärten von Sauritsch hat der Sonnenregen viel Schaden verursacht.

(Nachtzene auf dem Lande.) In Golsch, Gerichtsbezirk Leibnitz, wurde der Bauernsohn Lorenz Hartinger vor der Wohnung seiner Geliebten bemußlos aufgefunden, wo ihn zwei Burschen niedergeschlagen. Hartinger ist fünf- undzwanzig Jahre alt und dünkte nach Auszuge der Aerzte kaum genesen. Thäter sind der achtzehnjährige Winzer Franz Kappel und der fünf- undzwanzigjährige Knecht Johann Taucher; sie befinden sich bereits in gerichtlicher Haft.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Reiche und sperrt ihn in einen Holzkasten, um ihn eleganten Herrschaften als Kriegsgefangenen zu zeigen. Ein bedauernswerthes Los! Deshalb blickt auch ein solcher Löwe meist melancholisch drein, aus Heimweh nach seinem Reiche und Vaterlande, wenn er selbes je gekannt und nicht etwa aus Hagenbeck's Thierhandlung in Hamburg stammt. Weniger zahlreich als die Katzen ist die übrige Thierwelt vertreten, darunter aber befinden sich dafür einige selten in Menagerien gezeigte Exemplare. Neben den verschiedenen Wölfen, Füchsen, Schakalen und Hyänen fallen besonders ein Zebra und die ausgestellten Dicksäuter in die Augen. Ein junges Nilpferd badet sich meistens in dem ihm zur Disposition stehenden Wasserbassin, ein amerikanischer Tapier weht beständig seine Schnauze am Boden, das schon erwähnte Nashorn pflegt meist in liegender Stellung der Ruhe und endlich haben noch zwei Elefanten stets ein dankbares Publikum um sich versammelt. Besonders der kleinere von beiden (ein afrikanischer) steht wegen seiner Passierlichkeit allgemein in besonderer Gunst. Natürlicherweise haben die Affen, welche in ziemlich großer Anzahl vorhanden sind, stets die Lacher auf ihrer

Seite. Ein Käfig mit einem Wasserbassin ist leer. Es war die Wohnung des Eisbären, welcher in Graz sein Leben beschloß. Die Hitze der Julitage war für ihn ungewohnt groß und so mußte der arme Nordländer fern von seiner heimatlichen Eischolle auf elende Art sein Leben lassen. Zwei seiner Verwandten, zwei schwarze Bären, befinden sich dagegen allem Anschein nach recht wohl. Das Vogelgeschlecht ist durch zwei Pelikane, einen Kasuar, einen Lämmergeier und unzählige Papageie vertreten, welche es nicht unterlassen, ungemein melodische Laute ertönen zu lassen. Da sind die Schlangen und das Krokodil schon ruhigere Geschöpfe. Sie liegen meist ruhig da, außer wenn sie der Wärter nach Beendigung seiner monotonen und gerade nicht ganz exakten Erklärung dem Publikum natürlich gegen ein kleines Douceur zeigt. Wer ein Freund von aufregender Unterhaltung ist, kann auch der sogenannten „Dressur“ beiwohnen, welche alltäglich stattfindet. Wir zogen es vor, derselben fern zu bleiben, da das Vergnügen immerhin ein zweifelhaftes ist. Im Allgemeinen ist die Einrichtung der Thiersammlung sehr zu loben. Es herrscht überall eine wohlthuende Ordnung und Rein-

lichkeit, welche freilich auch viel Mühe und Arbeit kostet. Rechnet man zu dem großen Personale noch die Kosten für den täglichen Unterhalt der vielen Thiere, so fängt man sich unwillkürlich nach der Rentabilität eines solchen Unternehmens, bei dem man ein bedeutenderes Risiko hat, als bei manchem anderen Geschäft. Um so größer ist denn das Verdienst solcher Männer, welches sie sich um die Volksbildung erwerben. Sie bringen die Thierwelt von Gegend vor unser Auge, in die die wenigsten von uns gelangen können, und erweitern dadurch unsern Gesichtskreis. Es gibt zwar auch gute Abbildungen von allen Thieren, aber ein lebendes Exemplar wirkt ungleich lebhafter auf die Phantasie, als ein noch so meisterhaftes Gemälde. Da es ferner auch nicht Jedermann gegönnt ist, einen größer angelegten zoologischen Garten zu sehen, so darf der Werth einer reisenden Menagerie nicht unterschätzt werden. Und das Metier muß auch seinen eigenthümlichen Reiz haben, wenn's auch gerade nicht immer so schön und gemüthlich zugeht, wie es Holkei mit Behagen in seinen „Bagabunden“ geschildert hat.

O. K.

(Nationalklerikale Kandidaten.) Die Nationalklerikalen haben folgende Herren als Kandidaten für die Landtags-Wahlen in den Landgemeinden aufgestellt: Baron Gödel-Lannoy und Dr. Radey, Marburg, St. Leonhardt und Windisch-Feistritz — Mathias Reich, Pettau und Rohitsch — Joseph Kufovez, Ober-Radkersburg, Luttenberg und Friedau — Dr. Joseph Schütz, Mahrenberg, Windisch-Graz und Schönstein — Michael Boschnjak und Dr. Ferdinand Dominkusch, Cilli, Gonobitz, St. Marein, Franz, Oberburg und Tüffer — Franz Jermann, Lichtenwald, Mann und Drahenburg.

(Slovenischer Lese- und Geselligkeitsverein Pettau.) Aus Pettau wird uns — 1. August — geschrieben: „Das Kaffee- und Gasthaus des slovenischen Lese- und Geselligkeitsvereins ist bereits drei Monate lang geschlossen. Die frühere Pächterin sah sich wegen des ungemein schlechten Geschäftsganges veranlaßt, dem genannten Vereine zu kündigen und ein anderes Lokal zu mieten. In Folge dieser Kündigung nahm sie auch ihre Konzession mit, welche sie vor zwei Jahren dorthin gebracht. Bis zum Monat Mai war dann dieses Kaffee- und Gasthaus zu vermieten, was man auch in gegenwärtigen Blättern lesen konnte. Aber Niemand wollte sich melden, da ein jeder wußte, durch die kleine Schaar von National-Klerikalen, welche es in Pettau gibt, könne man in keiner Beziehung glücklich werden. Die Vereinsleitung mußte sich an die Stadtgemeinde wenden, um eine neue Konzession zu erlangen, wurde jedoch abgewiesen. Die Bezirkshauptmannschaft bewilligte ebenfalls nicht und wurde deshalb von der genannten Vereinsleitung der Rekurs an die Statthalterei ergriffen; allein auch dies war ohne günstige Folge. Auf die Anfrage der h. Statthalterei beim Gemeindevorstande, ob in Pettau noch ein viertes Kaffeehaus nothwendig sei, antwortete dasselbe, dies sei nicht der Fall, da die andern drei nie überfüllt sind. Die Vereinsleitung wandte sich dann an das Ministerium, jedoch vergebens und wurde dies den Gegnern vor einigen Tagen bekannt gegeben. Mit schwerer Mühe warben sie bis Mai einen Wirth, welcher sich aber nichts verdienen konnte und nun eine Klage gegen die Citalnica anstrengen will.“

(Von Bieren überwältigt.) In Windisch-Graz hatte Franz Martitsch, Geselle bei dem Bäckermeister Franz Unger, die Hausruhe gestört. Als der Gemeindevorstand Joseph Leskošek zu Hilfe gekommen, fiel Martitsch über denselben her, gab ihm Ohrfeigen, zerriß ihm die Blouse und das Hemd und drohte mit dem Erschlagen. Auch den Gensdarm Michael Tscheppe bedrohte der Geselle, hieb gegen ihn los und stieß ihn mit den Füßen; Tscheppe war genöthigt, von seiner Waffe Gebrauch zu machen; doch gelang es nur mit Hilfe zweier Stadtbürger, den Wilden zu fesseln, welcher zu Wagen dem Untersuchungsgerichte eingeliefert wurde.

(Thierkrankheiten.) In Podgorje bei W. Graz und in St. Nikolai bei Marburg herrscht die Munde der Pferde, Rinder und Ziegen — in Babuttendorf und Graßnitzberg, Bezirk Leoben, Podgorje bei Wind.-Graz, Slivno, Sternstein, Tepina, Cilli, Unter-Lasche, Lachendorf, Neukirchen, Dvor, St. Lorenzen und Wölle, Bezirk Cilli, der Schweine-Rothlauf.

(Seltene Todesfälle.) Am Donnerstag starben in Pettau der frühere Polizeiführer Bouf von Marburg, welchem seine Schwester eine Stunde früher im Tode vorausgegangen. Das zweifache Begräbniß findet heute Nachmittag statt.

(Hagel.) Am Freitag Nachmittag wurde die Gegend von Friedau durch Hagel schwer geschädigt.

(Uebung der Pioniere.) Gestern Vormittag ist hier eine Abtheilung Pioniere von Pettau auf einer Uebungsfahrt angekommen.

(Wahlbewegung.) Die „deutschen Wähler“ von Hohenmauthen, Saldenhofen und Mahrenberg haben den Gutsbesitzer von Herbersdorf und Mahrenberg, Herrn Karl Fritsch, als Landtags-Kandidaten für Windisch-Graz und Windisch-Feistritz (Städte und Märkte) aufgestellt.

(Volksfest mit Feuerwerk.) Bei günstiger Witterung findet heute in Marburg das wie-

derholt angekündigte Volksfest mit Feuerwerk statt. Der Unternehmer Herr Johann Bernreiter hat sich bisher stets eifrig bemüht, durch seine Leistungen das Publikum zu befriedigen. Der gute Ruf, welchen er sich dadurch erworben, die Masse des Gebotenen und die feierliche Gelegenheit lassen hoffen, daß dieses Streben durch einen recht zahlreichen Zuspruch belohnt werde. In Pettau haben sich viele Bürger entschlossen, dieses Fest zu besuchen.

(Landwirthschaftliche Ausstellung in Marburg. Korbweiden-Kultur.) Am 9. August Vormittag $\frac{1}{2}$ 10 Uhr findet hier im Saale der Bezirksvertretung eine Sitzung der landwirthschaftlichen Filiale statt mit folgender Tagesordnung: Antrag des Filialausschusses, betreffend Abhaltung einer Regionalausstellung im Jahre 1885 — Vortrag des Wanderlehrers für Korbweiden-Kultur und Korbflechterei.

Letzte Post.

Die Versuche, im steirischen Groß-Grundbesitz ein Kompromiß zu Gunsten der Klerikalen und der Mittelpartei anzubahnen, sind gescheitert.

Rudigier befiehlt dem Klerus, bei der Ankündigung der Gebetstunden für glückliche Landtags-Wahlen zur eifriger Theilnahme während der ganzen Zeit nachdrücklich aufzufordern und sei es rathlicher für die Priester, daß sie an der Wahl, als daß sie an den Exerzitien sich betheiligen.

Die kroatische Regierung plant ein Verbot aller Studentenvereine und Versammlungen und soll die Regierung entscheidenden Einfluß haben auf die Urtheile des Senates.

Das Paßwesen an der deutsch-russischen Grenze wird verschärft.

In Warschau sind neuerdings zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden.

Das offizielle Blatt des belgischen Ministeriums erklärt, das neue Schulgesetz werde nicht weniger kosten, als das alte.

Die französische Regierung hat den Chinesen keine neue Frist bewilligt, läßt aber stillschweigend die Verhandlungen fortsetzen.

Das brasilische Abgeordnetenhaus wurde aufgelöst, weil es die Vorlage, betreffend die Beschleunigung der Sclavereiaufhebung verworfen.

Zur Richtigstellung.

In dem Schlußberichte über die letzte Gemeinderaths-Sitzung heißt es, daß der Gefertigte gegen den Sektionsantrag, betreffend den Ankauf bezüglich Eröffnung der Burggasse, gesprochen habe. Dies ist unrichtig; ich habe mich nur den Anträgen der beiden Herren Dr. Schmiderer angeschlossen, zudem wohl in Erwägung gebracht, daß mit Herrn Schatz nicht allein, sondern auch mit Herrn Gollob (Haus-Nr. 42) betreffs der sieben Holzlagen, Abort und Senkgrube zu unterhandeln sei, welche auf offener Straße zu stehen kämen, — und habe eine Lokalkommission beantragt.

S. Wolf.

Gingesandt.

Anfrage an den bekannten Doktor der heil. Theologie und Chef-Redakteur des „Gospodar“.

Ist der Mensch ein Ebenbild Gottes? und was habe ich bejahendfalls von einem tropfgen obersteirischen Trottel anzunehmen? Von einem solchen habe ich nämlich in Ihrem Blatte unter „Heiteres“ gelesen.

Um Antwort wird auch gebeten.

H.

ein Katholik der Marb. Btg.

Danksagung.

Für die anlässlich des Brandes in meiner Seifensiederei geleistete werththätige Hilfe sage ich hiemit allen theilhaftigen Menschenfreunden den innigsten, herzlichsten Dank.

C. Bros.

Marburger Escomptebank.

Stand der Geldeinlagen

am 31. Juli 1884:

(885

Oe. W. fl. 329.628, 57.

Standesgenossen!

Der Verein der Kaufleute in Wien hat veranlasst, dass am 15. und 16. August in Wien ein allgemeiner österreichischer

Handelstag

abgehalten wird, in welchem wichtige gewerbliche Fragen zur Besprechung kommen und Schritte an die h. Regierung unternommen werden sollen, um die argen Missstände des Handelsstandes zu beseitigen.

Die Gremiums-Vorstellung hat nun den einstimmigen Beschluss gefasst, uns durch Delegirte vertreten zu lassen, um eventuelle Unzukömmlichkeiten und erwiesene Ungerechtigkeiten zur Sprache zu bringen.

Um nun unseren Delegirten die Möglichkeit zu geben, in den einzelnen Punkten des zu verhandelnden Programmes Stellung zu nehmen, beruft das Gremium für **Mittwoch den 6., abends 8 Uhr, Casino I. Stock eine Hauptversammlung ein, in welcher untenstehende Punkte zur Berathung kommen.**

Für das Gremium:
Kokoschinegg,
Obmann-Stellvertreter.

890

Program

der in Wien zu verhandelnden Punkte.

1. Stellungnahme der Kaufleute gegen die Consum-Vereine und Lebensmittel-Magazine der Fabriks-Unternehmungen.
2. Berathung über die zu unternehmenden Schritte wegen Beschränkung, beziehungsweise Aufhebung des Hausirhandels, der Ausverkäufe und der Wanderlager.
3. Einschreiten bei der hohen Regierung um endgiltige Regelung, beziehungsweise Abgrenzung der Geschäfts-Befugnisse zwischen den Kaufleuten, den Gemischtwaarenhändlern, Fragnern und anderen Detailhandeltreibenden.
4. Berathung über den, den inländischen Handel im Allgemeinen so sehr schädigenden Import von Caffee in 5 Kilo-Paquets und Beschlussfassung über die dagegen zu ergreifenden Schritte.
5. Soll vom Handelsstande der Befähigungsnachweis gefordert werden? eventuell Fassung einer Resolution an die h. Regierung.
6. Wahl der Delegirten.

Öffentlicher Dank.

Für die bei dem am 31. v. M. frühmorgens im Nebengebäude meines Hauses ausgebrochenen Brande von Seite des k. k. Militärs, der freiwill. Feuerwehr, der hiesigen Sicherheitswache, welche sich in hervorragender Weise betheiligte, und von vielen verehrten Persönlichkeiten aus dem Civilstande mit unermüdeter Thätigkeit geleistete Hilfe, wodurch dem verheerenden Elemente schnellmöglichst Einhalt gethan wurde, sowie auch für die mir so vielseitig zugekommenen Rundgebungen aufrichtigster Theilnahme fühle ich mich tief verpflichtet, meinen innigsten, wärmsten Dank hiemit öffentlich auszusprechen.

(888

Marburg am 2. August 1884.

C. J. Huberger.

Ein Lehrjunge

aus gutem Hause wird in meinem Specerei-Geschäfte aufgenommen.

(876

W. Janschek, Kärntner-Vorstadt.

Ein Tischler-Lehrjunge

wird in Brunn Dorf Nr. 31 bei Marburg aufgenommen.

(882

Rundmachung.

Zu Folge Verordnung des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 20. Aug. 1870 Z. 7648 und Verordnung des k. k. steierm. Landesschulrathes vom 14. September 1870 Z. 1598 hat der Ortsschulrath alljährlich die Aufzeichnung (Conscription) aller im schulpflichtigen Alter von 6 bis 14 Jahren stehenden Kinder des Schulsprengeles ohne Unterschied der Confession und Heimatsberechtigung von Haus zu Haus vornehmen zu lassen.

Im Stadtschulbezirke Marburg wird die Conscription für das Schuljahr 1884/5 im Monate August d. J. vorgenommen werden.

Eine genaue Aufzeichnung aller schulpflichtigen Kinder und die richtige Zusammenstellung der Schulmatriken ist nur dann möglich, wenn der Stadtschulrath auf die bereitwillige Unterstützung der Eltern und deren Stellvertreter rechnen kann.

Es werden daher sämtliche Hausbesitzer, Hausbesorger und Wohnparteien höflichst ersucht, den mit der Conscription betrauten Beamten die größtmögliche Unterstützung zu Theil werden zu lassen, sowie auch insbesondere die Geburtscheine der Kinder vorzuweisen.

Eltern, welche bei der Conscription die Anwesenheit eines schulpflichtigen Kindes behufs Umgehung des Schulbesuches absichtlich verheimlichen, haben im Entdeckungsfalle die gesetzliche Strafe zu gewärtigen.

Stadtschulrath Marburg am 1. August 1884.
Der Vorsitzende: Dr. Duchatsch.

Gasthaus „zur Südbahn“.

Mittwoch den 6. August 1884:
Grosses

Militär-Concert

von der vollständigen Musikkapelle des k. k. 47. Inf.-Reg. Freiherr von Beck unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn J. F. WAGNER. (805)

Anfang 1/28 Uhr. Entrée 20 kr.
Um gültigen zahlreichen Besuch bittet ergebenst

J. Nekrepp. (891)

Rademädchen,

welches in gleicher Eigenschaft schon bedienstet gewesen ist, wird für ein Mehls- und Bäckereigeschäft aufzunehmen gesucht. (877)

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Café Marburg

sind zu vergeben: Leipziger Illustrierte — Zigarro & Wiener Luft — Junge Kiterifi — Grazer Zeitung — Marburger Btg. (880)

Ein verlässlicher Pferdefriede

der Lesen und Schreiben kann, wird sofort aufgenommen bei F. Abt, Wellingerstraße 8.

Sehr schöne

Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern sammt Zugehör ist zu vermieten. (826)

Anfrage Tegetthoffstraße 37, I. Stock.

Ein gutes, überspieltes

Harmonium

wird zu kaufen gesucht. Anfrage im C. d. Bl.

Ein junger Mann

in situirter Lebensstellung, wünscht mit einem häuslich erzogenen Mädchen in Correspondenz zu treten. (884)

Gefällige Anträge werden unter „Apollo“ poste restante Hauptpost Marburg befohlen.

Wohnungsveränderung.

Dr. Albert Leonhard,

k. k. Bezirksarzt,
wohnt jetzt: **gräf. Meran'sches Haus,**
Tegetthoff-Reiserstrasse, 1. Stock.
Ordinationsstunden: (879)
von 9—10 Vor- und 1—2 Uhr Nachmittag.

Realitäten-Verkauf.

Eine der schönsten Realitäten in der nächsten Umgebung von Marburg, nur 10 Minuten vom Südbahnhofe entfernt, mit einem Herrenhause, bestehend aus 9 großen Zimmern, welches gegenwärtig 500 fl. Zins trägt, ist sammt der reichlichen Fehung wegen Familienverhältnissen unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen, kann auch getheilt hintangegeben werden.

Näheres im Comptoir d. Bl. 887

Ein Mann

mit korrekter Handschrift, wünscht Beschäftigung im Schreibfach.

Adressen wolle man unter A. B. in der Expedition d. Bl. abgeben. (892)

Franz Josef-Straße Nr. 33 ist eine

Wohnung,

bestehend aus 4 Zimmern und 2 Küchen (auch getheilt) sammt Zugehör, sogleich zu vermieten. (859)

Ein großer Schüttboden gesucht.

Anfrage im Comptoir d. Bl. (833)

Verstorbene in Marburg.

Am 26. Juli: Kreuzmeier Leopold, Bäckersohn, 6 Monate, Alte Kolonie, Keuchhusten; 28.: Kovacic Stefan, Wagnersgehe, 58 J., Kärntnerstraße, Lungentuberkulose; 1. August: Semlitsch Aloisia, Grundbesitzerstochter, 16 J., Mühlgasse, Lungentuberkulose.

Telegraphische Witterungsprognose

der k. k. Centralanstalt für Meteorologie in Wien vom 2. August 2 Uhr 8 M. N.
Mitgetheilt durch die Landes-Obst- u. Weinbauschule.
Luftdruck-Minimum: 745—750 Nordwesten v. Schottland.
Maximum: 765—760 Nordwesten v. Afrika.
Zweites Minimum: Ostseeprovinzen.
Prognose: Südöstliche Winde. Vorwiegend heiter. Trocken. Warm.

Marburg, 2. Aug. (Wochenmarktsbericht).
Weizen fl. 7.90, Korn fl. 5.60 Gerste fl. 4.30, Hafer fl. 3.37, Futur fl. 5.50, Hirse fl. 5.90, Weizen fl. 5.70, Erdäpfel fl. 1.40 pr. Htl., Biscuits 12 fr., Linsen 30 fr., Erbsen 22 fr. pr. Htl., Biscuits 12 fr. pr. Htl., Weizengries 24 fr. pr. Htl., Semmelmehl 16, Polentamehl 12, Rindschmalz fl. 1.—, Schweinschmalz 64, Speck frisch 50, geräuchert 75 fr., Butter fl. 0.80 pr. Kgr. Eier 1 St. 3 fr. Rindfleisch 57, Kalbfleisch 57, Schweinsfleisch jung 54 fr. pr. Kgr. Milch fr. 10 fr., abger. 8 fr. pr. Lit. Holz hart geschwemmt fl. 2.80, ungeschwemmt fl. 3.—, weich geschwemmt fl. 2.20, ungeschwemmt fl. 2.50 pr. Meter. Holzbohlen hart fl. 0.8, weich 60 fr. pr. Stk. Heu fl. 2.—, Stroh, Lager fl. 2.—, Futter fl. 1.70, Streu fl. 1.60 pr. 100 Kgr.

Moritz Sander, Bettwaaren-Erzeuger und Tapezierer



Graz, Jakominiplatz 4, Radetzkystrasse 13

empfiehlt sein reich assortirtes Lager von **Bettwaaren** und ein grosses Lager von **Bettfedern** und **Flaumen** zu möglichst billigen Preisen.

Insbesondere empfehle meine neu erfundenen **regulirbaren Betteinsätze**. Dieselben haben den grossen Vortheil, dass man die Federn jederzeit nach Belieben von der höchsten Elastizität bis zur gewünschten Festigkeit spannen kann und haben selbe durch ihre solide Anfertigung eine doppelte Dauerhaftigkeit.

Ferners empfehle mich für

Tapezier- und Bettwaaren-Arbeiten

in und ausser dem Hause bei solider und reeller Arbeit zu den billigsten Preisen.

Auch übernehme ich

altes **Rosshaar** und **Bettfedern** zur **Reinigung** und **Desinfektion**.

Um geneigten Zuspruch bittend

achtungsvoll

M. Sander.

Geschäftsüberstiedlung.

Ich mache hiemit dem geehrten Publikum ergebenst bekannt, daß ich am heutigen Tage meine **Fleischbank** vom Burgplaz auf den **Hauptplatz**, in das Haus des Herrn **Karl Scherbaum jun., Nr. 11** verlege. Mit dem wärmsten Danke für das bisher reichlich genossene Vertrauen vereinige ich die Bitte, mir dasselbe auch künftig in gleichem Maße zu schenken und werde ich bemüht sein, den Wünschen des geehrten Publikums durch preiswürdige Waare und prompte Bedienung bestens zu entsprechen.
Hochachtungsvoll
Otto Polegg,
Fleischermeister.

Marburg, 1. August, 1884.

Dank und Anempfehlung.

Für das Vertrauen, welches mir von Seite meiner geehrten Kunden durch volle neun Jahre und sieben Monate als Geschäftsleiter in Herrn Baumann's Fleischhauerei zu Theil wurde, spreche ich meinen herzlichsten Dank aus und bitte gleichzeitig, mich in meinem neuen Geschäft, welches ich am 31. Juli d. J. im Hause der Frau Hönigmann, **Freihausgasse Nr. 6, Ecke der Bittlinghofgasse**, eröffnen werde, mit dem gleichen Wohlwollen zu beehren.

Ich habe mein Geschäft aufs Geschmackvollste und Reinste eingerichtet, und werde bemüht sein, stets **bestes Mastochsenfleisch**, sowie **Kalbfleisch**, frisches **Schweinsfleisch**, **gekelchtes Schweinsfleisch** d. i. **Schinken**, **Kaisersfleisch**, **Speck** etc. etc. zu den billigsten Preisen bei solider Bedienung zu verabfolgen.

Hochachtungsvoll

Josef Wurzer, Fleischhauer.

Marburg am 30. Juli 1884. (862)

2 große Zimmer

ohne Küche, schöne Parkausicht, mit oder ohne Möbel, sind in der Burg an einen alleinstehenden Herrn oder Dame billig zu vermieten.

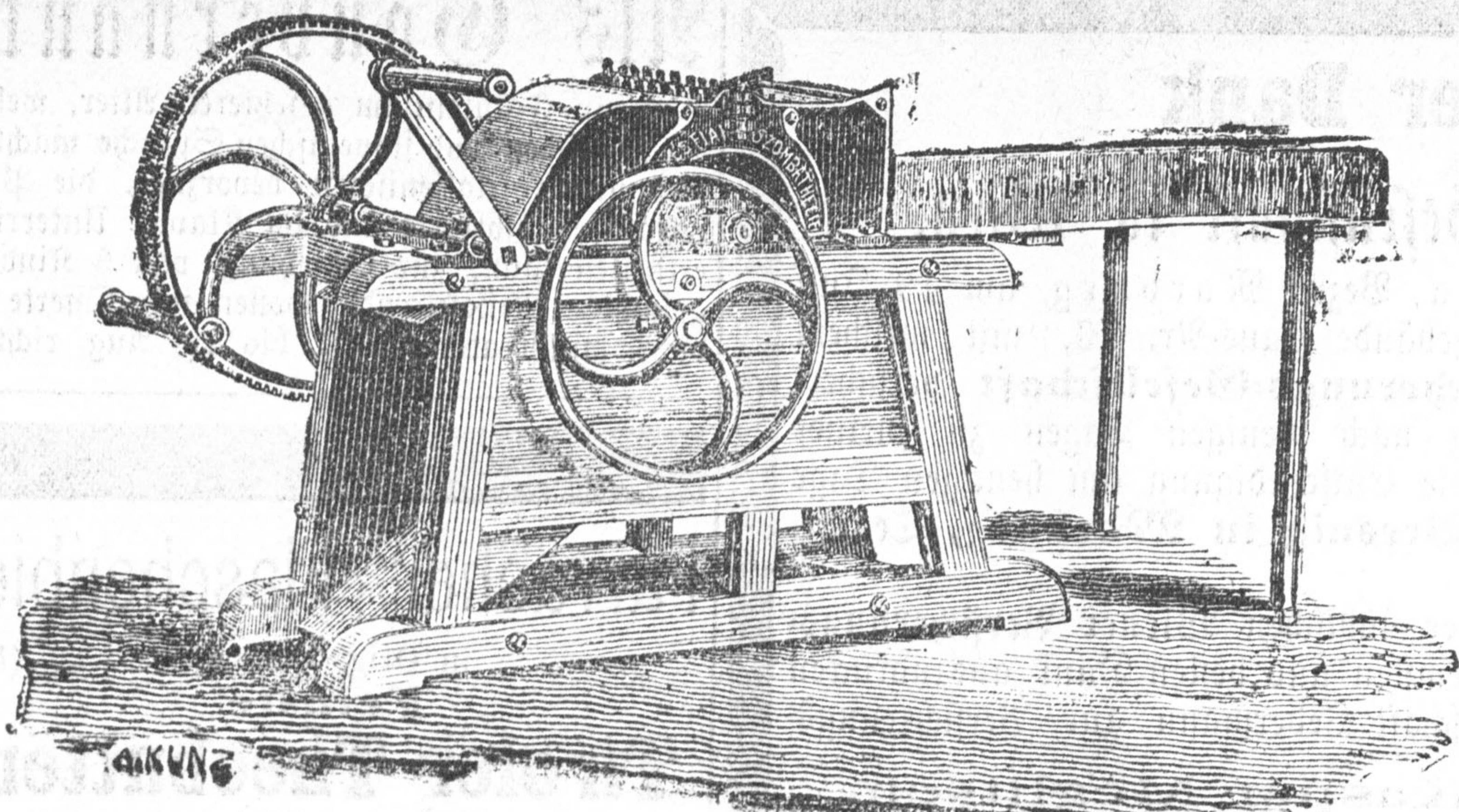
Anfrage in der Exped. d. Bl.

Slavier-Unterricht

ertheilt eine Meisterin nach **vorzüglich bewährter Methode**, billig. Auskunft wird aus Gefälligkeit ertheilt in Herrn Friedrich Seyrer's Buch- und Musikalienhandlung, Herrengasse. (865)

Wohnungen,

größere und kleinere, gassen- und hoffseitige, sind gleich — 15. Aug. oder 1. Septemb. — zu vermieten, sowie auch möblirte Wohnungen und Zimmer: **Mühlgasse Nr. 7.** (871)



Brüder Kiss

Marburg a/d. Drau

empfehlen:

Dreschmaschinen mit Messinglager für Kraft- und Handbetrieb, sehr leichtgängig, von unvergleichlicher Güte.

Mayer'sche Trieurs (vorzüglichste Getreideputzmaschine) mit Rüttelwerk u. Ventilation.

Futterschneide-Maschinen, Kukurutzrebler

Maschinen-Bestandtheile, Schwungräder etc

Eisen und Eisenwaaren etc. etc

Asphalt-Dachpappe.

Dr. Schmidt's bewährtes Hühneraugen-Pflaster

wird seit vielen Decennien als schmerzlos und sicher wirkendes Mittel zur vollständigen Entfernung der Hühneraugen angewendet.

Die Wirkung dieses Dr. Schmidt'schen Hühneraugen-Pflasters ist nahezu überraschend, da nach mehrmaligem Gebrauche jedes Hühnerauge ohne jegliche Operation schmerzlos entfernt werden kann. Preis einer Schachtel mit 15 Pflästerchen und einer Hornspatel zum Herausziehen der Hühneraugen

23 Kr. Oe. W.

NB. Beim Ankaufe dieser Präparate wolle das P. T. Publikum ausdrücklich Bittner's Fabrikate verlangen und nur jene als echt anerkennen, welche die volle Firma „Julius Bittner's Apotheke in Gloggnitz“ tragen und alle ähnlichen Erzeugnisse als unwürdige Nachahmungen zurückweisen.

Haupt-Versendungs-Depot: Gloggnitz, Niederösterreich, in Julius Bittner's Apotheke.

Dr. Schmidt's Hühneraugenpflaster, Dr. Behr's Nerven-Extract sind stets vorrätig in Marburg bei Herrn J. D. Bancalari, Apoth.,

sowie in allen Apotheken Steiermarks.

Dr. Behr's Nerven-Extract

ein nach ärztlicher Vorschrift aus Heilpflanzen bereiteter Extract, welcher sich seit vielen Jahren als vortreffliches Mittel gegen Nervenschmerzen, Migräne, Ischias, Kreuz- und Rückenmarksschmerzen, Epilepsie, Lähmungen, Schwächezustände und Pollutionen bewährte. Dr. Behr's Nerven-Extract wird auch mit bestem Erfolge angewendet gegen: Gicht und Rheumatismus, Steifheit der Muskeln, Gelenks- und Muskel-Rheumatismus, nervösen Kopfschmerz und Ohrensausen. Dr. Behr's Nerven-Extract wird nur äußerlich angewendet.

Preis einer Flasche mit genauer Gebrauchs-Anweisung 70 Kr. O. W.

Wichtig

für Gutsbesitzer, Herrschaftsverwaltungen, hochw. Geistlichkeit, Militär, Jäger

etc. etc. — kurz Allen, welche bei nasser und kalter Witterung zu Fußstouren bemüssigt sind und doch trockene und warme Füße behalten wollen, kann nur das k. k. aussch. priv.

wasserdichte Ledernahrungsfett

von

(881

J. Bendik in St. Valentin

als das beste und billigste

Lederkonservierungsmittel für

Schuhwerk, Pferdegeschirr,

Maschinenriemen, Wagen,

bestens empfohlen werden. Der beste Beweis der

Vorzüglichkeit ist, dass es seit Jahren an Jagd- und Gebirgsschuhen am allerhöchsten Hofe

verwendet wird.

Preise: pr. Dose zu 5 Kilo 10 fl. — 2 1/2 Kilo

5 fl. — die s. g. 1/4 Dose, 40 1/2 fl. — 1/2 Dose,

18 1/2 50 Kr. — 1/4 Dose, 8 1/2 25 Kr. — 1/8 Dose,

8 1/2 12 1/2 Kr. — Wiederverkäufer bei Sendungen

von 5 fl. aufwärts franco Packung und Station,

nebstbei Rabatt.

Lager in Marburg bei Herrn Josef

Martinez, in Graz bei Herrn Fr. Konrath,

sowie in den meisten grösseren Orten der Monarchie.

Vor Fälschung wird gewarnt!

„Denn es gibt so viele Schmierer,

die's Publikum nur irreführen;

willst aber dein Lederzeug dauerhaft und nett,

kaufe bloß Bendik's wasserdichtes Ledernahrungsfett.

321,000 Auflage; das verbreitetste aller

deutschen Blätter überhaupt; ausserdem erscheinen

Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Alle 14 Tage eine Nummer. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Sährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche

für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Schiffen etc. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. Wien I, Operngasse.

338

Bandwurm heilt brieflich

Dr. Bloch, Wien, Praterstr. 42. 177

Unfehlbar!

Den Betrag erhält Jeder sofort zurück, bei dem mein sicher wirkendes

Roborantium (Erzeugungsmittel)

ohne Erfolg bleibt. Ebenso sicher wirkend bei Kahlköpfigkeit, Schuppenbildung, Haarausfall und Ergrauen der Haare. Erfolg bei mehrmaligem tüchtigen Einreiben garantirt. Versandt in Originalflaschen à fl. 1.50 und Probeflaschen à fl. 1.— durch J. Grollich in Brünn. Das Roborantium wurde wiederholt mit den befriedigendsten Erfolgen bei Gedächtnisschwäche und Kopfschmerz angewendet, was eingelaufene Anerkennungs-schreiben nachweisen.

Auszug aus Anerkennungs-schreiben:

Ihr Roborantium hat sich bei mir vorzüglich bewährt.

Seiurich Hauselka, Nr. 29, in Stauding, Dist.-Schl. 11/12. 1882.

Sch. sehe von der ersten Flasche Roborantium schon einen Nachwuchs auf den kahlen Stellen meines Kopfes.

Anton Unger, Nr. 1116 in Wernsdorf in Böhmen 5./8. 1882.

Nach Verbrauch der zweiten Flasche Roborantium glaube ich hinreichende Haare zu haben.

Robert Douth in Wihau bei Starckenbach (Böhmen) 22./10. 1882.

Alleindepôt in Marburg bei Jos. Martinez; Cilli: Ferd. Pellé. Graz: Rasp. Roth, Murplatz 1; Laibach: Ed. Mahr; Klagenfurt: Ed. Posselt, Droguerie.

Dort ist auch zu haben: Eau de Hébé, orientalisches Schönheitsmittel, erzeugt natürliche Bart-heit, Weiße und Uervigheit der Körperformen, entfernt Sommersprossen und Leberflecke. Preis 85 Kr.

Bouquet de Serail de Grollich, Taschentuch-Parfüm für die elegante Welt. Die Perle aller Parfüme. Wegen der außergewöhnlich eleganten Ausstattung auch als prakt. Festgeschenk verwendbar. Preis fl. 1.50.

1200

Kein Schwindel!

Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik.

Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben von Professor Dr. Friedrich Umlauf in Wien. 1884, Sechster Jahrgang.

Die „Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik“ erscheint in monatlichen, reich illustrierten Hefen von 3 Bogen Umfang und einer Karte, zum Preise von 36 Kr. pro Heft. Jedes Heft ist einzeln käuflich; 12 Hefte bilden einen Band. Preis des Jahrganges von 12 Hefen 3 fl. 25 Kr. inklusive Franco-Zusendung. Beträge mit Postanweisung erbeten. — Auch in 2 Semesterbänden à 2 fl. 15 Kr. zu haben. — Die bisher ausgegebenen fünf Jahrgänge zu gleichem Preise. Gebunden à 5 fl. 50 Kr. Original-Einbanddecken pro Jahrgang 80 Kr.

Probehefte stehen auf Verlangen gratis und franco zu Diensten. Die Zeitschrift ist durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen. A. Hartleben's Verlag in Wien, I., Wallfischgasse 1.



Zu beziehen bei den Herren: Al. Felber, Silv. Fontana, F. X. Halbärth, L. H. Koroschetz, Al. Mayer, Moric & Bancalari, Rom. Pachner & Söhne, Alois Quandest, Joh. Ev. Schager in Marburg, F. C. Schwab und Eckl & Schulzink in Pettau.

Oeffentlicher Dank

an die
Wiener Versicherungs-Gesellschaft in Wien.

Gelegentlich des Brandes in Podova, Bezirk Marburg, am 19. Juli 1884 ist mein Wohn- und Wirthschaftsgebäude Haus-Nr. 26, mit welchem Objekte ich bei der **Wiener Versicherungs-Gesellschaft** versichert war, abgebrannt und wurde der Schaden nach wenigen Tagen zu meiner vollsten Zufriedenheit erhoben und mir die Entschädigung am heutigen Tage schon durch den Vertreter Herrn **Karl Bresnig in Marburg, Tegetthofstraße Nr. 32, baar ausbezahlt.**

Ich fühle mich daher verpflichtet, der löblichen **Wiener Versicherungs-Gesellschaft** hiermit öffentlich meinen wärmsten und besten Dank auszudrücken und empfehle diese äußerst solide Gesellschaft Jedermann zur Versicherungs-nahme.

Kaspar Meglitsch,

Podova am 31. Juli 1884. Realitätenbesitzer u. Gemeindevorsteher.

Lampions, Luftballons und Feuerwerk.



Zuglaternen per Stück 6, 8, 10, 12, 18 und 22 fr. Ballonlaternen per Stück 10, 12, 15, 18, 23, 28 und 45 fr. Lampionstöcke per 100 St. fl. 2. Lampionkerzen per 100 Stück fl. 2.50 und 3.—. Luftballons per Stück 40, 65 fr. und fl. 1.—, 1.20, 1.75, 2.25 und fl. 3.—. Feuerwerks-Gegenstände zu Original-Fabrikpreisen. Sortimente zu fl. 5, 10, 15, 20, 25, 50 und fl. 100. Versandt nur durch Feuerzug, daher rechtzeitige Aufgabe der werthen Aufträge erbeten. Transparente-Emblemes für Turner-, Gesang- und Feuerwehrvereine. Größe 58 X 66 Ctm., per Stück 50 fr., feinst 75 fr. Nationalwappen per Stück 10 fr., in hochfeiner Ausführung per Stück 75 fr. Transparente Bilder der kaiserlichen Familie per Stück 45 fr. und fl. 1.—. Münzendecorationen für Schützenvereine per Stück von 8—50 fr. — Preis-Contrante gratis und franco. — Vereinen und Wiederverkäufern entsprechenden Rabatt. (842)

Eduard Wiffe, Wien, VI., Magdalenenstraße 16,
nächt dem Theater a. d. Wien.

Erscheint nur kurze Zeit, bitte auszuschneiden.

„THE GRESHAM“

Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich:

Wien, Giselastrasse 1,
im Hause der Gesellschaft.

Filiale für Ungarn:

Budapest, Franz Josefsplatz 5 und 6,
im Hause der Gesellschaft.

Activa der Gesellschaft	Frcs. 83,780.016.90
Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen am 30. Juni 1883	„ 16,602.367.70
Auszahlungen für Versicherungs- und Rentenverträge und für Rückkäufe etc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848) mehr als	„ 139,950.000.—
In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für	„ 65,726.175.—
neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der seit Bestehen der Gesellschaft eingereichten Anträge sich auf	„ 1,260,777.854.55

stellt. — Prospective und alle weiteren Aufschlüsse werden ertheilt durch die Herren Agenten in allen grösseren Städten der österreichisch-ungarischen Monarchie und durch Herrn **Alois Mayr in Marburg.** 262

Insertions-Einladung.

„Das Rothe Kreuz“, das Organ der österreichischen patriotischen Hilfsvereine, dessen Exemplare einen Monat hindurch in den Händen der Leser bleiben, darf sich schmeicheln, an der Spitze der hervorragendsten Insertions-Organen zu stehen, denn dasselbe wird schon jetzt an 25.000 Mitglieder dieser Hilfsvereine abgegeben und dürfte binnen Kurzem bei den beispiellos billigen Pränumerations-Gebühren eine **wesentlich grössere Verbreitung** gewinnen. Dabei findet es Aufnahme in den allerhöchsten Kreisen der Gesellschaft, wie nicht minder bei unserem Mittelstande, und kann auch in dieser Beziehung mit den besten Blättern des In- und Auslandes die Concurrenz siegreich bestehen.

Die Aufnahme der für dieses Organ bestimmten Inserate erfolgt **ausschliesslich durch die Annoncen-Expedition des Unterfertigten**, dessen Relationen zu den ersten hiesigen Tagesblättern sowie allen Journalen Oesterreich-Ungarns auch sonst seinen Inserenten Vortheile gewähren, da dieselben durch seine Vermittlung billigere Preise für Insertionen erreichen können.

Da die erste Nummer der Monatsschrift „Das Rothe Kreuz“ am 1. September erscheint, so können Inserate für diese Nummer nur bis 15. August Aufnahme finden.

Annoncen-Expedition von HEINRICH SCHALEK,
Wien, I., Wollzeile 14.

Als Gouvernante

wird ein Fräulein im gesetzteren Alter, welche der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, die mit der italienischen bevorzugt, die Präparandie absolvirte und im Klavier Unterricht ertheilen kann, zur Erziehung von 3 Kindern gesucht. Reflektirende wollen ihre Offerte an die Administration d. Bl. bis 10. Aug. richten.

Farracher Flaschenbier

in Orig. Füllung.

(556)

Feinste

Tiroler Theebutter.

Sämmtliche Mineralwässer

in frischer Füllung empfiehlt

Alois Quandest.

Vertrauenswürdige Personen

werden zum Verkaufe gesetzlich erlaubter Lose und Renten gegen Ratenzahlungen von einem altrenommirten Bankhause zu sehr günstigen Bedingungen acceptirt. (776)

Offerten an die Administration der „Fortuna“ Budapest, Deákasse 5.

Coffee.

Grösste Preis-Ermässigung.

C. Goverts & Co., Hamburg

liefern brillante Caffees enorm billig, porto-814) frei gegen Nachnahme:

5 Kilo	Perl-Mocca , ergiebig	fl. 2.85
5	Java , sehr kräftig	„ 3.90
5	Cuba , ausgezeichnet	„ 4.40
5	ff. Ceylon , grossbohnig	„ 5.—
5	arab. Mocca , hochedel	„ 5.80



Marburg:
J. D. Bancalari,
Apoth., M. Mayr,
Morici & Banca-
lari, Alois Duan-
dest, Cilli:
J. Kupferschmied,
Apoth., Traun &
Etiger, M. Wal-
land, F. Zanger.
Pettau:
E. Edl & Schul-
fint, Jos. Rafimirt

empfehlen ihren P. T. Kunden Sacherl's
neueste ausermählte Specialität:

„Sacherlin“

zur totalen Vertilgung und Aus-
rottung aller schädlichen und
lästigen Insecten.

Alle bis heute bekannten Insectenpulver oder sonstigen Mittel gegen das Ungeziefer werden von dieser Specialität an intensiver Kraft, Schnelligkeit und Sicherheit übertroffen. (783)

Besonders muß davor gewarnt werden: „Sacherlin“ ja nicht mit dem gewöhnlichen Insectenpulver zu verwechseln! Das „Sacherlin“ wird nur in Originalflaschen — nie aber in losem Papier verkauft oder offen ausgewogen! — Die Originalflaschen müssen, um echt zu sein, die Namensfertigung und die Schutzmarke tragen.



J. Sacherl

Eingefandt.

Die Feuerwehr.

Daß eine der wichtigsten Aufgaben für die Verwaltung und Leitung jedes Kommunalwesens die Vorkehrungen und Anstalten zur Bekämpfung von Feuerbrüchen bilden, dürfte heute kaum von Jemandem mehr bestritten werden.

Die Neuzeit hat hierfür Großartiges geschaffen, wie dies unsere gut geschulten Feuerwehren und die Mannigfaltigkeit des Lösch- und Rettungsmaterials beweisen. Für diese Dienste wurden durch die Technik Hilfsmittel der Wissenschaft nutzbar gemacht, die in der Darstellung von Präparaten, wie Löschpulver und Löschwasser, das vorhandene Material bereicherten.

Im Hinblick auf diese zahlreichen Waffen zur Bekämpfung des Feuers sollten wir meinen, daß man damit für alle Fälle gesichert sei und große Brände zu den Seltenheiten gehören; aber die Tagesgeschichte zeigt uns das Gegentheil. Es liegt dies daran, daß unsere Vorkehrungen und Anstalten zur Verhütung und Bewältigung von Feuerbrüchen einseitig geblieben sind.

Die Errichtung von freiwilligen Feuerwehren ist zwar eine der schönsten Errungenschaften dieses Jahrhunderts und die Gemeinden haben wohl für erhöhte Sicherheit und Hilfe gegen das entfesselte Element Maßnahmen getroffen, allein die private Fürsorge trug diesen Fortschritten wenig Rechnung.

Die Wahrheit dieser Thatsachen bestätigt ein Hinblick auf die Entstehungsurachen eines Brandes, der aus einem meist unbedeutenden Anfang sich entwickelt, keine rasche und wirksame Begegnung findet und nur dadurch eine verheerende Ausdehnung erlangt.

Es lehrt uns dies, wie irrig und folgen-schwer der Glaube an eine Sicherheit ist, welche sich nur auf die Hilfsmittel und Leistungen der öffentlichen Anstalten stützt. Wenn die Feuerwehr gerufen wird und auf dem Brandplatz erscheint, findet sie das Feuer meist schon im erweiterten Umfange und zerstörend vor.

Die Mitglieder der Feuerwehr wohnen in der ganzen Stadt zerstreut und müssen auf das gegebene Alarmsignal erst herbeieilen, das Löschgeräth auf den Brandplatz schaffen, was oft mit Schwierigkeiten verbunden ist.

Wir können uns auch der Thatsache nicht verschließen, daß das Interesse für das Institut der freiwilligen Feuerwehr, welches gewiß auf einem idealen Boden fußt, leider bedeutend abgenommen hat.

Nur so lange der Reiz der Neuheit mitwirkte, stand der freiwilligen Feuerwehr Alles zur Verfügung.

Nach dem natürlichen Rechtsgefühl sollte man glauben, es wären Alle gleichmäßig verpflichtet, bei diesem humanen Institute fördernd einzugreifen. Dem ist aber nicht so — im Gegentheil hören wir oft, daß die Nichttheilgenommenen und die unthätigen Zuschauer auf die freiwillige Feuerwehr bei Uebungen und Bränden schimpfen.

Wenn wir erwägen, daß uns mit dem vielseitigen Gebrauch des Feuers für Beleuchtungszwecke, für den Gebrauch in den Küchen, das Heizen der Wohnungen und viele Dienste im häuslichen und gewerblichen Leben seine Gefahr umgibt, so muß Jedermann, dem die eigene Sicherheit und die anderer Menschen Verpflichtungen auferlegt, sich dieser bewußt werden und Rücksicht über die Vorsichtsmaßregeln geben, die zu treffen ihm obliegen.

Stellen wir uns mit Bezug auf das Vor-erwähnte folgende Fragen:

Welche Schutzmittel stehen uns in unseren Häusern für den Eintritt eines Brandunglücks zu Gebote?

Besitzen wir die Bürgschaft einer Hilfe auch im Falle unserer Abwesenheit?

Wissen wir, daß im Augenblick der Gefahr und der Verhinderung selbst das einfachste Mittel, das nöthige Wasser zur Hand sein wird?

Ist dieses ausreichend zur Unterdrückung des ausgebrochenen Feuers?

Diese Fragen werden vielleicht Wenige befriedigend beantworten können. Erörtern wir die Pflichten, welche in dieser Richtung jeder Hausbesitzer, Fabrikbesitzer, Gewerbetreibende und Verwalter öffentlicher Gebäude erfüllen muß, so haben wir hierfür keineswegs umständliche und kostspielige Vorkehrungen in's Auge zu fassen.

Für Haushaltungen, Amts- und Privat-

gebäude genügt die Aufstellung von Wasserstands-fässern (zur erhöhten Sicherheit Bütteln mit Löschwasser) und gegen Petroleum oder dergleichen gefährliche Brennstoffe die Anschaffung von Feuerlösch-Decken (Konrad'sche Decken aus Mägeln) und Bereithaltung derselben.

Solchen Gefahren und Verlusten sind wir zu jeder Zeit ausgesetzt und wenn der Nutzen allgemein werden soll, so muß Jeder Hand anlegen zur Beseitigung verrotteter Zustände. Jeder muß kräftig mitarbeiten, dann wird eine Macht entstehen, die dem tückischen Feinde stets die Spitze zu bieten vermag.

Wenn man erwägt, welches Kapital in allen durch Feuer leicht zerstörbaren Objekten enthalten ist und welches zu sichern unsere Aufgabe sein muß, so wird man zugeben, daß das Feuerlöschwesen entschieden von hoher wirtschaftlicher Bedeutung ist.

Lasset uns daher diejenige Fürsorge treffen, welche uns nach menschlicher Voraussicht und im Gebrauch der erforderlichen Mittel möglich ist. Verleihen wir damit uns selbst, unseren Nächsten und ihrem Besitze einen Schutz, den wir aus eigenem Willen und Können zu schaffen im Stande sind und darum nicht allein der waltenden Vorsehung anheimstellen dürfen.

Mehrere Feuerwehrmänner.

Mayfarth's Wein- und Obstpressen.

Für beinahe sämtliche Arbeiten in der Landwirtschaft hat man in den letzten Jahrzehnten Hilfsmaschinen eingeführt, die den Zweck haben, Zeit und Arbeitskräfte zu ersparen, sowie die Arbeiten besser und gleichmäßiger auszuführen, als dieses früher mit der Hand und mit ungleichen Arbeitern möglich gewesen ist, so daß fast in jeder Dekonomie Säe-, Mäh-, Dresch- und andere Maschinen zu finden sind und selbst kleinere Landwirthe, die nur einige Stück Vieh halten, haben ihre Futtererschneidmaschinen. Eine Ausnahme davon macht aber der Weinbau. Dieser beharrt bis in die neueste Zeit und behilft sich zum größten Theile heute noch zu einer seiner wichtigsten Arbeit, nämlich zum Keltern, mit den schon seit undenklichen Zeiten gebrauchten, schwerfälligen, Zeit, Platz und Arbeitskräfte in großem Maße beanspruchenden Pressen. Es liegt dieses die Meinung nahe, als sei der Weinproduzent einem Fortschritte in seinem Fache weniger geneigt als andere Landwirthe, aber dem ist durchaus nicht so und es dürften wohl in keinem Zweige der Bodenbearbeitung so viele und so kostspielige Versuche gemacht werden als gerade beim Weinbaue. Die Ursache, daß sich selbst unsere größten Weinproduzenten so schwer entschließen, eine neuere Kelter einzuführen, ist die, daß ihnen bis jetzt noch wenige geboten waren, die augenscheinlich größere Vortheile gegenüber den bis jetzt benutzten gezeigt hätten.

Wohl hat man verschiedene neuere Arten Pressen zum Keltern benutzt, bei einer jeden zeigten sich bei einigen Vortheilen auch wieder Mängel. Man wendete z. B. hydraulische Pressen an; diese drückten zwar gut aus, sind aber sehr theuer und müssen sehr genau und aufmerksam behandelt werden. Beim kleinsten Versehen zerbricht etwas daran und sie kann nur nach einer größeren Reparatur wieder benutzt werden. Wo ist in den Orten, an welchen hauptsächlich Keltern benutzt werden, sofort ein Mechaniker, der einen solchen Schaden repariren könnte? Wie unangenehm es ist, mitten im Herbst in der Arbeit im Keltern gehemmt zu sein und besonders in vollen Weinjahren und vielleicht auch noch bei mildem Wetter, wo es hauptsächlich darauf ankommt, die Trauben so rasch als möglich auf und von der Kelter zu bekommen, damit der Most in den Bütteln nicht zu lange gährt und dadurch einen holzigen Geschmack bekommt, wird ein jeder Fachmann zu beurtheilen wissen.

Die Hauptforderungen, die an eine wirklich gute Kelter gestellt werden, sind folgende: sie soll die Beeren rasch und so trocken als nur irgend möglich ausdrücken, nicht allzuvielen Platz versperren, leicht zu handhaben und keiner Reparatur unterworfen sein. Letzteres ist besonders zu beachten, denn das Keltern ist eine Arbeit, die sich nur auf einige Wochen im Jahre beschränkt, meistens von Tagelöhnern ausgeführt wird, die von Jahr zu Jahr wechseln, bei denen auf

Uebung nicht zu rechnen ist. Wenn nun eine Kelter nicht sehr einfach und in allen Theilen sehr fest konstruirt ist, so liegt die Möglichkeit immer nahe, daß sie bei mangelhafter nicht sachverständiger Bedienung reparaturbedürftig werde.

Seit einigen Jahren werden nun von der Eisengießerei und Maschinenfabrik Ph. Mayfarth & Co. zu Frankfurt a. M. und Wien auch Keltern (Abbildung beim Inserate) hergestellt, die das Vollkommenste bieten, was dieser Art bis jetzt existirt. Es sind dieses die sogenannten Hebelpressen. Sie sind sehr stark und einfach konstruirt, nehmen wenig Platz ein, pressen vorzüglich trocken und können von einem einzigen Mann mit Leichtigkeit gehandhabt werden.

Der Mechanismus besteht aus einem als Mutter um die Spindel liegenden starken Rammrade, das man so lange vermittelt einer eisernen Stange zudreht, bis die auf der Kelter liegende Maische schon ziemlich trocken und fest ist. Läßt sich dann ein weiterer Druck durch die einfache Stange nicht mehr hervorbringen, so setzt man durch dieselbe einen Hebel, der neben dem Mutterzahnrad auf der Preßplatte befestigt ist und in dessen Zähne greift, in Bewegung und dadurch wirkt dieses mit so sehr starkem Drucke, daß man in ca. 7 Stunden (je nach Reife und Qualität der Trauben) eine große Kelter, die ca. 1 Stück hält, so trocken pressen kann, wie es nur irgend möglich ist.

Dadurch, daß das Werk sehr einfach und jeder einzelne Theil daran so stark ist, so kann eine Verletzung derselben nicht stattfinden und eine Betriebsstörung ist unbedingt ausgeschlossen.

Die für die Keltern verwendeten Holztheile, als Korb, Senfboden, Zulegbretter und Klöße sind aus starkem Eichen- und Buchenholz angefertigt.

Da außer genannten Vorzügen diese Keltern auch noch den eines billigen Preises genießen, sie außerdem in jeder beliebigen Größe — von 100 bis 1500 Liter Inhalt — angefertigt werden, so können sie allen Wein- und Obstweinproduzenten aufs beste empfohlen werden.

Vom Büchertisch.

Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik.

Das soeben ausgegebene 11. Heft (August 1884) des VI. Jahrganges dieser empfehlenswerthen geographischen Zeitschrift (A. Hartleben's Verlag in Wien; jährlich 12 Hefte à 36 fr. Pränum.-Preis pro Jahrgang 4 fl. 25 fr.) bringt auf 48 Seiten mit neun Abbildungen, zwei Porträts und zwei Karten folgende interessante Artikel:

Tanger. — Die Eingebornen Luzons (Philippinen). — Aus dem Tagebuche des Afrikareisenden August Schaumann. — Der Fortschritt der geographischen Forschungen und Reisen im Jahre 1883. — Der vierte deutsche Geographentag. — Neue Untersuchungen über die Bahn des Mondes. — Die Gletscher Schwedens. — Politische Geographie und Statistik. Die Ansiedlungs- und Wohnverhältnisse in Oesterreich. Statistik des gelben Fiebers in Veracruz. Viehstand im Deutschen Reich nach der Zählung vom Jahre 1853. Frankreichs auswärtiger Handel. Bierproduktion. — Kleine Mittheilungen aus allen Erdtheilen. Berühmte Geographen, Naturforscher und Reisende. W. A. Matte-Brun. — Geographische Nekrologie. Dr. C. Behm. — Geographische und verwandte Vereine. — Vom Büchertisch. Eingegangene Bücher, Karten etc. Kartenbeilage: Karte der argentinischen Republik, vorzugsweise nach amerikanischen Quellen. In 2 Blättern. Maßstab 1 : 6.000.000. Sektion II.

Diese gediegen redigirte Zeitschrift, welche auch in dem vorliegenden Hefte den bedeutenden Aufschwung zeigt, welchen sie in den letzten Jahren genommen, will in populärer, oder besser gesagt in nicht rein wissenschaftlicher Form die wichtigsten Neuerungen im Gebiete der Geographie besprechen und auch bereits Bekanntes in speziellen Schilderungen vertiefen. Sie führt daher dem gebildeten Publikum rasch und geordnet in fortlaufenden fesselnden Uebersichten die praktischen und wissenschaftlichen Erscheinungen, Thatsachen, Entdeckungen und Bestrebungen auf geographischem Gebiete in edel populärer, zugleich aber durchaus zuverlässiger Form vor, und wurde bisher von Heft zu Heft nur reichhaltiger und interessanter. Die „Deutsche

geogr. Rundschau" verdient es, auf dem Tisch jedes Gebildeten zu liegen, zu eifrigem Studium ihres belehrenden und fesselnden Inhaltes. Alle Buchhandlungen und Postämter liefern diese Zeitschrift; Probehefte derselben gratis.

„Zeitschrift für Elektrotechnik.“

Herausgegeben vom Elektrotechnischen Verein in Wien. Redigirt von Josef Kareis. II. Jahrgang. (Pränumerationspreis jährlich, 24 Hefte, 8 fl. A. Hartleben's Verlag in Wien.)

Von dieser trefflichen Zeitschrift liegt nunmehr auch das vierzehnte Heft (30. Juli) vor, welches wie seine Vorgänger eine Anzahl werthvoller und gediegener Artikel enthält. Aus dem reichen Inhalte dieser Nummer heben wir besonders hervor: Ueber die Verhältnisse der Widerstände und der Zahl der Drahtwindungen in den Spulen der Elektromagnete der Compoundmaschinen. — Elektricitätsentwicklung in

einer Ledertuchfabrik. — Die Verwerthung der Elektrolyse in den graphischen Künsten. — Apparate für Kabel-Telegraphie. — Der automatische Signalgeber (System Adolf Brasch). — Das elektrische Licht in der Heilkunde. — Dynamoelektrische Maschinen. — Bemerkungen zu dem Aufsatze des Herrn J. Zacharias. — Ueber einige Blitzschutzmaßregeln für besondere Fälle. — Die Ausstellung in Steyr. — Ausstellungen. — Vereins-Nachrichten. — Literatur. — Die elektrische Beleuchtung in der Adelsberger Grotte. — Kleine Nachrichten.

Für's Haus.

Praktisches Wochenblatt für alle Hausfrauen. (Preis vierteljährig 1 Mark.) Nr. 94 enthält: Weibliche Fechtakademien. — Hand-Nähmaschinen. — Kaltes Abwaschen. — Wie ich meine Eier aufbewahrte. — Helft Euren Diensthoten sparen. — Am See. —

Affenliebe. — Die Rose. — Dreizehn. — Zahnärztinnen. — Kleine Himmelserben. — Messen der Kinder. — Erstlingsjäckchen. — X-Beine und kurze Kleider. — Kindertörmchen. — Reuchhufen. — Schwindfuchts-Bacillen und Bacillenfrucht. — Mittel gegen das Fettwerden und vorzeitige Mausern der Kanarienvögel. — Ratten, Mäuse, Schwaben, Schaben, Feuerkäfer oder Rassen zu vertilgen. — Bettinlette. — Bringmaschine. — Deutsches Kleid. — Kaltstärke. — Wäscheleinen zu reinigen. — Rhabarberpeil. — Buttermilch. — Dreimus. — Schlagfahne zu bereiten. — Stachelbeeren zur Suppe und Beisatz einzumachen. — Fleischfischen. — Mayonnaise. — Grüne Erbsen einzumachen. — Rothern Kappus einzumachen. — Küchenzettel. — Doppelsinniges Räthsel. — Fernsprecher. — Echo. — Der Markt. — Anzeigen.

Freiwillige Feuerwehr Marburg.

P. T. unterstützende Mitglieder im Jahre 1883.

Abt	fl. 1 —	Hawliczek Wenzel	fl. 1 —	Meierseidl	fl. — 80	Stern	fl. 2 —
Aichelburg	— 60	Hartmann	3 —	Mulletz	— 50	Savernig	1 —
Albrecht & Strohbach	1 50	Heller	1 —	Miloschitz	1 —	Staudinger Ignaz	1 —
Arledter	1 —	Huber Vincenz	1 —	Mraker Anton	— 50	Stark	10 —
Assinger Aloisia	1 —	Hartnagel	1 —	Malli Anton	2 —	Schwarzl	1 —
Constantin Reichsfreiherr v. Buol,		Holzer Josef, Baumeister	2 —	Marinitsch	— 50	Schmidt Franz	2 —
k. k. Generalmajor	2 —	Halbärth	5 —	Martinetz	1 —	Stechaner	2 —
Bros Carl	1 —	Herzog	2 —	Machoritsch	1 —	Scherbaum G.	20 —
Bitterl Cäcilie v.	2 —	Hiebler	— 30	Meier Joh.	— 40	Staudinger F.	1 —
Billerbeck	1 —	Holzer Franz	2 —	Naga And.	1 —	Schleicher H.	2 —
Baltzer	2 —	Hartler	1 —	Nendl Joh.	1 —	Schärer J.	2 —
Blavetz	1 —	Hüttel	2 —	Nendl	— 50	Sebre & Mayr	1 —
Bindlechner	2 —	Haring	— 80	Nekrep	1 —	Scheibl E.	1 —
Büdefeldt C.	2 —	Heritsch A.	1 —	Navotnik v.	1 —	Schraml, Frau	1 —
Badl Anton	2 —	Hoffmann Josefa	1 —	Neuberger	— 50	Seeleitner J.	1 —
Böhm, Frau	5 —	Höchl Marie	1 —	Novak Ant.	1 —	Sescherko M.	— 50
Bogdan für Baron Twinkl	5 —	Hölzl Franz	— 50	Noss	2 —	Stichl Dr.	2 —
Badl Jacob	2 —	Huber	1 50	Nasko Alois	2 —	Stanzer	1 —
Beitl, Frau	2 —	Hergenröther	— 50	Nagy	3 —	Spieler	2 —
Benedict J.	1 —	Jugg M.	1 —	Neuwirth	1 —	Sandling Br.	5 —
Blecha, Frau	2 —	Jellek Anton	1 —	Okermüller	2 —	Straschill & Felber	3 —
Burghardt Julius	2 —	Jasenovitz	2 —	Oehm F.	3 —	Straschill Franz	1 —
Bancalari Josef	2 —	Janschek	1 —	Ogrisegg	3 —	Sernec Dr.	2 —
Bancalari Jacob	2 —	Janschitz' Erben	1 —	Orosel Dr.	2 —	Sorko	1 —
Burghardt	1 —	Ilger, Frau	1 —	Pichs	2 —	Savernig	1 —
Carneri v.	3 —	Jauk	1 —	Pirchan	2 —	Schmitt	1 —
Dietinger F.	1 —	Jost	5 —	Pucher Joh.	2 —	Schwarz	— 30
Delago, Frau	5 —	Ipavitz, Frau	1 —	Pucher Joh.	2 —	Schulze Otto	1 —
Drexler Tobias	1 —	Kammerer Paul	1 —	Pichler Franz sen.	1 —	Schell	— 50
Dworschak Carl	— 50	Kicker	1 —	Pichler Franz jun.	1 —	Steinherz	3 —
Duchatsch Dr.	3 —	Kirchengast	1 —	Pradatsch	2 —	Scherbaum Franz	1 —
Druckmüller	1 —	Kočevár F.	3 —	Peringer	3 —	Schelesinger	1 —
Damm Mich.	— 50	Küster, Frau	1 —	Peternel	1 —	Straschill	2 —
Denzl	1 —	Kolleger, Frau	— 50	Pöschl	2 —	Trethan	2 —
Duma	1 —	Kossar F.	1 —	Pomperein G.	2 —	Tschampa	2 —
Dietrich, Frau	1 —	Koroschetz	5 —	Petz	— 50	Tschernitschek	3 —
Drosig Ignaz	1 —	Kossy	1 —	Peukert	1 —	Teré Dr.	1 —
Erös	5 —	Käfer	1 —	Peer	1 —	Tscheligi	5 —
Erhart	2 —	Kotzbeck	— 50	Pravdic	— 30	Tarmon	1 —
Fürstbischof von Lavant	20 —	Krulletz	— 60	Pissanetz	1 —	Tombasko	1 —
Fritsche	2 —	Kremayer, Frau	1 —	Priol	1 —	Trutschl	— 50
Fetz Anten	2 —	Kodella	3 —	Pelikan	2 —	Tauchmann	2 —
Fay, Frau	1 —	Kartin Josef	2 —	Pfimer Carl	1 —	Tadina	1 —
Födransperg Ritt. v.	1 —	Kandolini	2 —	Pfimer Jul.	2 —	Tisso E.	2 —
Flucher C.	1 —	Kleinschuster	1 —	Pachernig	— 20	Troger	2 —
Fritz Carl	1 —	König	2 —	Pachner R.	5 —	Tappeiner B.	5 —
Ferlinz A., Frau	— 40	Kiffmann	1 —	Perschak	1 —	Tappeiner E.	1 —
Felber Alois	1 —	Krainz F.	2 —	Pajk	3 —	Ulrich Joh.	1 —
Frohman Alois	10 —	Klewein	2 —	Pogatschnik	— 30	Url	1 —
Feldbacher Dr.	2 —	Kokoschinegg	2 —	Payer Anna	1 —	Uebeleis	1 —
Fleischer	1 —	Koller N.	1 —	Posch	1 —	Ulbin	1 —
Fischer	— 50	Krottmayer	3 —	Prosch M.	1 —	Ungenannt	1 —
Fauland	1 —	Kalman	1 —	Preisner	— 20	"	1 —
Ferlinz	1 —	Koss Elise	— 50	Povoden	1 —	Unleserlich	1 —
Faritsch	— 50	Karner Josef	1 —	Pisanetz	1 —	"	— 40
Ferk Felix	1 —	Krainz Math.	1 —	Quandest Alois	1 —	"	2 —
Ferlinz Ferd.	1 —	Kumer	— 50	Reiser Oth. Dr.	10 —	"	1 —
Gruber J. G.	1 —	Koschitz	1 —	Reiser M. Dr.	2 —	"	1 —
Gruschonig	1 —	Kren	— 50	Rapoc Elise	1 —	"	1 —
Greimer Franz	2 —	Koch Carl	1 —	Rapoc Franz	— 60	"	— 50
Girstmayr J. sen.	20 —	Löschnig Theresia	— 30	Reichenberg H.	2 —	Valenta	2 —
Girstmayr J. jun.	5 —	Löschnig J.	1 —	Reichenberg J.	1 —	Vogl	— 50
Girstmayr Franz	1 —	Leyrer W.	1 —	Rohrbacher	1 —	Vogl Carl	1 —
Girstmayr Dominik	1 —	Leyrer Fried.	2 —	Rubin	1 —	Wolf R.	1 —
Gassmaier	2 —	Lorber Dr.	2 —	Robatin	1 —	Wölfling Caroline	1 —
Gödl-Lanoy	5 —	Lorber's Erben	1 —	Rosenberg	3 —	Wölfling A. jun.	1 —
Graf	1 —	Lorber Johann	2 —	Reiter Josef	2 —	Wellner	1 —
Grögl Dr.	2 —	Lobenwein J.	1 50	Rossmann Ignaz	1 —	Wiesinger	1 —
Geiger F.	2 —	Leidl Fried.	1 —	Rossmann Josef	2 —	Wurzer	1 —
Gerdes & Sohn	5 —	Lucardi	1 —	Reschmann	— 50	Weiss N.	3 —
Gsellman J.	— 30	Laurencie	— 20	Rupnik Dr.	2 —	Wögerer H.	2 —
Gorinscheg	1 —	Lirzer Georg	1 —	Roschanz	1 —	Wolf Simon	1 —
Goriup	— 50	Ludwig	2 —	Rak Dr.	2 —	Wölfling sen.	1 —
Grubitsch Joh.	5 —	Martinz R.	1 —	Reichmeyer	5 —	Warthol Johanna	2 —
Götz Th.	20 —	Manich	1 —	Rupnik Marie	1 —	Wretzl	1 —
Götz Aug.	1 —	Mally Agnes	1 —	Reinprecht	1 —	Wagrandl	2 —
Glančnik Dr.	1 —	Meiz L.	1 —	Radey Dr.	1 —	Wögerer C.	2 —
Gollner Jos.	1 —	Martinz J.	2 —	Repnik Dr.	2 —	Wiesthaller Franz	2 —
Gasperic	1 —	Mayr Marie	1 —	Ruzicka-Stampfl	2 —	Wels	2 —
Gaisser J.	1 —	Mayr Alois	2 —	Robitsch	— 10	Wolf Josef	3 —
Gut Ratzerhof	5 —	Marko Mich.	1 —	Schmiderer M.	25 —	Wohlschlager	1 —
Gassner	1 —	Modrinjak Dr.	2 —	Schmiderer Dr.	5 —	Wrabl	1 —
Gorischeg	— 60	Macher Katharina	2 —	Spalek Josefa	1 —	Wessely	1 —
Gerth	2 —	Miklautschitsch	1 —	Stachl Aloisia	3 —	Walheger	— 40
Gemeinde Brunnndorf	5 —	Merio	2 —	Stöger Dr.	5 —	Zwettler	1 —
Hausner	1 —	Müller J.	2 —	Schlesinger Geb.	10 —	Zugner	1 —
Hammerl	— 50	Murmayer	1 —	Schmidl Felix	1 —	Zintauer	3 —
Holassek F. P.	1 —	Miklautz Dr.	2 —	Schmidt v.	2 —	Zieserl	2 —
Hermann & Scharnagl	1 —	Moricé & Comp.	2 —	Schosteritsch	1 —	Zaff Joh.	1 —
Huberger	5 —	Merkl J.	— 20	Serschütz	1 —	Zettel	2 —

Kundmachung.

Im Wege der öffentlichen mündlichen Versteigerung werden nachstehende Lokalitäten und Pachtobjekte der Stadtgemeinde Marburg für die Zeit vom 1. Jänner 1885 bis Ende Dezember 1887 mit dem Bemerkten verpachtet, daß der gegenwärtige Pachtbetrag als Ausrufspreis angenommen, und daß die Lizitationsbedingungen während den Amtsstunden in der Stadtrathskanzlei bei der städtischen Kassa eingesehen werden können.

Die Lizitations-Verhandlungen finden im Rathhause in der Stadtrathskanzlei an den nachstehenden Tagen und Stunden statt, und die Herren Lizitanten haben vor dem Anbote eines jeden Pachtobjektes ein 10% Vadium zu erlegen.

I. Rathhaus.

Am 4. August 1884 Vormittags 10—11 Uhr das an der Platzseite gelegene Verkaufsgewölbe Nr. XII im einjährigen Ausrufspreise per	fl. 190.—
am 4. August Vormittags 11—12 Uhr der Brodladen Nr. XIII mit den Gewölben Nr. 2, 4 und 7 und dem Keller unter dem Einfahrtsthore Nr. 11 im einjährigen Ausrufspreise per	fl. 600.—
am 5. August Vormittags 10—11 Uhr der Doppelfeller unter dem Rathhause im einjährigen Ausrufspreise per	fl. 40.—
am 5. August Vormittags 11—12 Uhr das Gewölbe Nr. 3 unter dem Einfahrtsthore im einjährigen Ausrufspreise per	fl. 60.—
am 6. August Vormittags 10—11 Uhr das Gewölbe Nr. X unter dem Einfahrtsthore im einjährigen Ausrufspreise per	fl. 36.—
am 6. August Vormittags 11—12 Uhr die Gewölbe Nr. 5 und 6 neben der Aufgangsstiege im einjährigen Ausrufspreise per	fl. 100.—

II. Ehemaliges Gaiteiger'sches Haus.

Am 7. August Vormittags 10—11 Uhr das große Magazinslokale für Getreide u. im einjährigen Ausrufspreise per	fl. 80.—
am 7. August Vormittags 11—12 Uhr der große Keller im einjährigen Ausrufspreise per	fl. 50.—

III. Ehemaliges Randuth'sches Haus.

Am 8. August Vormittags 10—11 Uhr ein Keller im einjährigen Ausrufspreise per	fl. 40.—
---	----------

IV. Real- und Knabenschulgebäude.

Am 8. August Vormittags 11—12 Uhr ein Keller im einjährigen Ausrufspreise per	fl. 25.—
---	----------

V. Nachstehende Pachtobjekte.

Am 11. August Vormittags 10—11 Uhr der Thejenweideanteil im Flächenmaße von über 10 Joch im einjährigen Ausrufspreise per	fl. 152.—
am 11. August Vormittags 11—12 Uhr die ehemaligen Kadettenstiftsackeranteile im Flächenmaße von 3 Joch 404 Quadratklafter im einjährigen Ausrufspreise per	fl. 50.—
am 12. August Vormittags 10—11 Uhr die Grasnutzung des Exerzierplatzes in der Kärntnervorstadt im einjährigen Ausrufspreise per	fl. 30.—
am 12. August Vormittags 11—12 Uhr der Stadteich in der Gemeinde Kartschowin im einjährigen Ausrufspreise per	fl. 250.—
am 13. August Vormittags 10—11 Uhr das Draufschereirecht am rechtseitigen Draufufer im einjährigen Ausrufspreise per	fl. 5.—
und ebenso am linksseitigen Draufufer per	fl. 5.50
am 13. August Vormittags 11—12 Uhr die Hintangebung der Arbeiten für die Reinigung der Kamine in den städtischen Gebäuden um den jährlichen Pauschalbetrag von	fl. 250.—
am 14. August Vormittags 10—11 Uhr die Leinplätze im einjährigen Ausrufspreise n. zw.:	
Nr. 1 per	fl. 40.—
Nr. 2 per	fl. 15.—
Nr. 3 per	fl. 11.—
Nr. 4 per	fl. 12.—
Nr. 5 per	fl. 25.50
Nr. 6 per	fl. 5.25
Nr. 7 per	fl. 15.11
Nr. 8 per	fl. 5.64

Stadtrath Marburg am 14. Juli 1884.

Der Bürgermeister: Dr. Duchatjch.

Dank und Anempfehlung.

Unterzeichneter beehrt sich, einem hohen Adel und P. T. Publikum seinen Dank hiemit zum Ausdruck zu bringen für das ihm durch 18 Jahre in so hohem Masse geschenkte Vertrauen mit der Bitte, ihn auch fernerhin durch Aufträge zu beehren.

Es wird stets sein Bestreben sein, alle in seinem Fach vorkommenden Arbeiten schnell und reell auszuführen.

Hochachtungsvoll

FRANZ THIM,

Korb- und Flechtenmacher-Meister,

Herrengasse 29, im Hause des Herrn H. Billerbeck.

828)

Bemerke noch, dass ich mit dem neuen Korbmachergeschäft am Hauptplatze in gar keiner Verbindung stehe.



J. REIF, Specialist, WIEN

Margarethenstraße 7 im Bazar,

versendet discret:

Gummi- und Fischblasen nur echte Pariser per Duzend fl. 1, 2, 3, 4; feinste fl. 5.

Feinste Pariser Vorsichts-Schwämmchen per Duzend fl. 2—3 und fl. 4.

Suspensorien fl. 1, 1.50, 2 und fl. 3 per Stück.

Ferner alle sonstigen Specialitäten für sanitäre Zwecke.

287

Lizitations - E d i k t.

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg l. O. II. als Abhandlungsinstanz wird über Ansuchen der erklärten Erben nach der am 13. Mai 1884 zu Marburg verstorbenen Hausbesitzerin Frau **Jäzilia Kirchengast** die freiwillige öffentliche Versteigerung der zu ihrem Verlasse gehörigen, in der Schillerstraße zu Marburg gelegenen Behausung, Einlage 38 C. G. Burgmeierhof C. Nr. 20, sammt den dabei befindlichen nicht legirten Fahrnissen bewilligt und hiezu eine einzige Tagsatzung auf den **12. August 1884**

Vormittag 9 Uhr an Ort und Stelle in der Schillerstraße unter Abordnung des k. k. Notars als Gerichtskommissärs Dr. Matth. Reiser anberaumt. Der Fahrnis-meistbot kommt sogleich nach dem Zuschlage zu bezahlen.

Das Haus, C. Nr. 38 C. G. Burgmeierhof, wird um den Preis von 10000 fl. ausgerufen und unter demselben nicht hintangegeben.

Jeder Lizitant auf das Haus hat ein Vadium von 1000 fl. entweder im Baaren oder in österreichischen Werthpapieren, letztere nach dem Börsenkurse gerechnet, zu erlegen. Das Haus, Einl. 38 C. G. Burgmeierhof, wird schuldenfrei übergeben. Der Ersteher hat ein Drittel des Meistbotes sogleich nach dem Zuschlage, das zweite Drittel binnen 4 Monaten und den Rest binnen 8 Monaten sammt Zinsen zu bezahlen.

Die näheren Lizitationsbedingungen können bei dem k. k. Notar als Gerichtskommissär Dr. Matthäus Reiser in Marburg eingesehen werden.

K. k. Bezirksgericht Marburg l. O. II. am 29. Juli 1884.

Geschäftsübernahme!

Dem hochgeehrten Publikum erlaube ich mir hiemit bekannt zu geben, daß ich mit heutigem das

(868)

Gasthaus in der Brühl

übernommen habe.

Mein besonderes Bestreben wird es sein, das mich beehrende Publikum mit guter Küche, abgelegenen Göß'schen Bier und vorzüglichem Saurisfcher zu bedienen.

Um gütigen Zuspruch bittet

Sketh Johann,
Restaurant.

Apatovacer Sauerbrunn

oder

(844)

Croatischer Giesshübler,

bester einzig reiner alkalisch-muriatischer Sauerling, als Cur-Tafelwasser, stets frisch gefüllt zu haben in der

Niederlage in Marburg

bei **F. P. Holasek,**

Hauptplatz, Rathhausgebäude.

Der Reichtum an doppelt-kohlensaurem Natron verschaffte dem Apatovacer Wasser Eingang in der Medicin als Heilmittel und die Erfolge bei Magen-, Nieren-, Blasen-, Lungenkatarrhen, Frauenkrankheiten, Schlaflosigkeit in Folge von Blutwallungen gegen Kopf und Herz, welche die Herren Aerzte durch dessen regelmässige Anwendung erzielten, machen das Apatovacer Wasser nicht nur zum Heilmittel, sondern auch zum Erfrischungsgetränk für den Tisch.

Die ersten, echten, schleimlösenden Joh. Hoff'schen
Brustmalzextrakt-Bonbons sind in blauem Papier.

Johann Hoff's Malzextrakt-Gesund-
heitsbier
Preis per Flasche 56 fr.

Johann Hoff's konzentriertes
Malzextrakt
1 Flasche fl. 1.12, fl. Glacé 70 fr.

HILFE

bei Katarrh, Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc.

Johann Hoff's Brust-Malzextrakt-
Bonbons
Nur echt in blauen Beuteln
à 60, 30, 15 und 10 fr.

Johann Hoff's Malzgesundheits-
Chokolade
per 1/2 Kilo I. fl. 2.40, II. fl. 1.60.
per 1/4 Kilo I. fl. 1.80, II. 90 fr.

Heilberichte

über

Brustleiden, Asthma, katarrhalische Affectionen etc.

An Herrn **JOHANN HOFF,**

Erfinder und Erzeuger der Malz-Präparate, k. k. Hof-Lieferant der meisten
Souveräne Europas etc. etc.,
Wien, I., Graben, Bräunerstraße 8.
Euer Wohlgeboren!

Gmunden, 10. November.

Da Ihr Malzextrakt-Gesundheitsbier und ihr konzentriertes Malzextrakt wirklich
enorm schnell bei dem Zustande meiner Frau gewirkt haben, so ersuche ich Sie,
umgehend mir per Postnachnahme drei Flascons konzentriertes Malzextrakt und
3 Beutel Malz-Bonbons unter meiner Adresse gefälligst zu senden. Das Husteln
hat fast ganz nachgelassen und verspürt meine Frau, seitdem sie Ihr Malzextrakt
gebraucht, bedeutende Erleichterung auf der Brust.

Mit besonderer Achtung ergebenster

Adolfo Ritter v. Wiedemann,
Stations-Vorstand in Gmunden, Salzkammergutbahn.

Brigen, 28. März 1884.

Nachdem ich die Heilkraft Ihrer Johann Hoff'schen Malzpräparate sowohl
an mir, als an meinen Familiengliedern wiederholt erprobt habe, so ersuche
(folgt Bestellung).

Achtungsvoll

Emil Neb, Steuer-Kontrolor, Brigen.

Ärztlicher Heilbericht.

Prag, 11. Februar 1878.

E. W. Meine seit 3 Jahren leidende Frau gebraucht seit mehreren Wochen
auf mein und Herrn Dr. Vibram's Anrathen Ihr vorzügliches Johann Hoff'sches
konzentriertes Malzextrakt und ist über die Heilwirkung des Lobes voll. Demnach
ersuche per Postnachnahme (Bestellung).

Achtungsvoll

Dr. Med. Hermann Lilienfeld,
Prag, Jerusalemstraße 14II neu.

Warnung. Man beachte die Schutzmarke, Bildniß des Erfinders mit der Ueber-
schrift: Johann Hoff, Erfinder der Malzpräparate. Ohne diese Schutzmarke ist
das Präparat gefälscht.

Depôts in Marburg: J. P. Golasek, Hauptplatz, W. König, Apoth. Agram:
Apothek der Barmherzigen, Erzbißhöfliche Apotheke und Salvatorapothek. Cilli:
J. Kupferschmied, Ad. Marek, Apoth. Klagenfurt: W. Thurwald, Apoth.
Krainburg: Franz Dolenz. Laibach: Peter Lagnif. Pettau: J. Rafimir.

60 hohe Auszeichnungen.

Gegründet 1847, in Wien und Budapest seit 1861.



Wein-Pressen und Trauben-Mühlen

verbreitet in vielen Tausenden Exemplaren nach allen Ländern der Welt.
Neueste und anerkannt vorzüglichste Konstruktion in solidester Ausführung.
Alle Grössen von 90—1600 Liter Inhalt. Preise billigst. Zeichnungen
und Adressen, wo von unseren Wein-Pressen im Gebrauche sind, senden
franco und gratis. Solide Agenten erwünscht. Man schreibe an 782

Ph. Mayfarth & Comp.,

WIEN II., Praterstrasse 78, und Frankfurt a. M.,
Eisengiesserei und Fabriken landwirthschaftl. u. Weinbau-Maschinen.

Fernseher!

Für Touristen, Gebirgs- und Landbewohner etc. etc.

Zeigt auf 3 bis 4 Stunden Entfernung
rein und deutlich!



Dieser neu erfundene Fernseher besteht aus 2 optischen Linsen, die an
jedem beliebigen Spazierstocke etc. etc. befestigt werden können und von be-
deutend größerer Wirkung als Feldstecher sind, daher auch dieselben allge-
meinen Beifall gefunden und besonders für Gebirgs- und Landpartien etc. etc. Jedermann
bestens zu empfehlen sind. Preise derselben.

Fernseher mit Etui zum einstecken in die Tasche fl. 1.25, feinere fl. 1.75, extrafeine
mit größeren optischen Linsen fl. 2.50

Baroscop, sicherer und verlässlicher Wetter-Anzeiger fl. 2.—

Pioscop (Milkprüfer), unentbehrlich für jeden Haushalt, in Etui fl. 1.75

Kleine Taschen-Mikroskope (sehr starker Vergrößerung) 45 und 75 fr.

Neuer illust. Preiscontant pro 1884 gegen Einsendung von 20 fr.
Versendung per Cassa oder Nachnahme. „Nur direct zu beziehen von“

KLINGL & BAUMANN in Wien, Tegetthoffstrasse Nr. 3.

Franzbranntwein und Salz.

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung
von Gicht Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen
und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz;
in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen
und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren.
Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem
Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall.
Nur echt, wenn jede Flasche mit A. Moll's
Unterschrift und Schutzmarke versehen ist.
In Flaschen f. Gebrauchs-Anweisung 80 kr. öw

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-
Etiquette der Adler und
A. Moll's vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen
die hartnäckigsten Magen- und Unterleibs-
beschwerden, Magenkrampf, Verschleimung, Sod-
brennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leber-
leiden, Blutanschoppung, Hamorrhoiden und die
verschiedensten Frauenkrankheiten haben den-
selben eine seit Jahrzehnten stets steigende Ver-
breitung verschafft.

Preis einer versiegelten Orig.-Schachtel 1 fl. öw

Dorsch-Leberthran

von Krohn & Co., Bergen, Norwegen.

Das wirksamste und verlässlichste Mittel
gegen Brust- und Lungenleiden, gegen
Scropheln, Hautausschläge u. Drüsen-
krankheiten und zur Hebung des allgemeinen
Ernährungs-Zustandes schwächerer Kinder.
Preis 1 fl. öw. pr. Flasche f. Gebrauchsanweisung.

Haupt-Versandt
durch

A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant, Wien
Tuchlauben.

Das P. T. Publikum wird gebeten, aus-
drücklich Moll's Präparate zu verlangen und
nur solche anzunehmen, welche mit A. Moll's
Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Marburg: A. Mayr und J. Noss, Apotheker.

M. Moric & Bancalari, M. Berdajs. (24

Cilli: Baumbach's Erben, Ap.

Prassberg: Fr. Rauscher.

Pettau: H. Eliasch, Ap.

Radkersburg: C. E. Andrieu, Ap.

Landwirthschaftl. Maschinen, Bau- & Mechan. Geschäft

des

J. Pfeifer in Kötsch,

Steiermark,

empfiehlt: Dreschmaschinen für Kraft- und
Handbetrieb mit eigenthümlich konstruierter Vor-
richtung zum Reindrusch und nur ein Mann zum
Betriebe erforderlich. Trieurs (Getreideputzma-
schine) für Auslösung von Ruten, Wicken, Erbsen
jeder Grösse. Futterschneide-Maschinen
neuesten Systems. Kukurutzabrebler, Jauchen-
vertheiler, Traubenquetschmaschinen, Ge-
läger-Pressen, Autographische Pressen etc.
Gerathe aller Art.

Nähmaschinen-Reparatur.

Ausführung neuer Erfindungen unter Diskretion.
Anfertigung von Apparaten & Modellen aller Art.
Reparaturen werden billigst berechnet.
Für jede Maschine 3 Jahre Garantie. 552

Brillanter Erfolg für Schuhwische.

Die

Universal-Leder-Appretur

aus der k. k. ausschl. priv. Ledertuch-Fabrik

Maximilian Muhr in Bruck a. d. M.
dient zum Appretiren aller Ledersorten, Pferde-Geschirre
u. s. w., insbesondere der Beschuhung. Dieses wahrhaft
ausgezeichnete Mittel wird sich rasch Eingang verschaffen
bei Jedermann, weil dasselbe das Leder weich und wasser-
dicht macht und demselben tiefschwarzen, hellen Glanz ver-
leiht durch einfaches Bestreichen mit dem der Flasche bei-
gegebenen am Roste befestigten Schwämmchen. Das lästige,
zeitraubende und unsaubere Geschäft des Bürstens entfällt
ganz und bei dem großen Vorzuge, daß solch gepuzte
Schuhe nicht abfärben, wird dieser brillante Artikel bald
in keinem Haushalte mehr fehlen, der erste Versuch wird
Jedermann erfreuen, kann man doch endlich die primitiv
unzeitgemäße Schuhwische entbehren.

Hauptniederlage bei Herren

Roman Pachner & Söhne in Marburg.
En gros-Preise billigst. 105